Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit I. Januar 1966 ◆ Dienstag, 4. Juni 1985 ◆ Nr. 107 (4 985) ◆ Preis 3 Kopeken

Erlaß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Einberufung des Obersten Sowjets der UdSSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR **beschließt,** die dritte Tagung des Obersten Sowjets der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken der elften Legislaturperiode am 2. Juli 1985 in der Stadt Moskau einzuberufen.

Erster Stellvertretender Vorsitzender
des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
W. KUSNEZOW
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR
T. MENTESCHASCHWILI

Moskau, Kreml. 31. Mai 1985

Aus dem Agrar-Industrie-Komplex

Im Blickpunkt: Qualität

Im Wettbewerb um eine gebührende Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU erzielt das Kollektiv des Zelinograder Kombinats für Getreideerzeugnisse beachtliche Erfolge.

Am Steuerpult flammt rot „Entladung“ auf. Der Operateur N. Stepanowa wartet ein paar Sekunden und betätigt den Kippschalter. Sofort erglänzt auf der Leuchttafel die Aufschrift „Vermischung“. In der ersten Abteilung werden heute Futtergemische für Legehühner bereitet.

Natalia Stepanowa hat das Rezepturenbuch vor sich auf dem Tisch. Übrigens erzählt sie ausführlich, ohne hineinzublicken, über die Zusammensetzung der Futtergemische.

Die Arbeit des Operateurs ist höchst verantwortlich. Das Futter wird portionsweise — zu je 1 000 Kilogramm — bereitet. In der Schicht wiederholt sich der Prozeß 100mal.

In den zwei Abteilungen des Kombinats werden 29 500 Tonnen Futtergemische je Quartal erzeugt, davon 24 000 Tonnen Hühnerfutter. Mit seiner Erzeugung hat man hier erst vor einigen Monaten begonnen, und das hat die Spezifik des Betriebs bestimmt. Die Geflügelzuchtvereinigungen von Zelinograd und von Wischnjowka beziehen vom Kombinat Futtergemische für verschiedene Alterskategorien von Broilern, Legehühnern und Enten. Außerdem versorgt das Kombinat die Rinder, Schweine, Schafe, Kaninchen und Fische in den Agrarbetrieben des Gebiets mit Futter. Hier werden auch die Vitamin-Eiweißzusatzstoffe für die Futterration erzeugt.

Von der Sorge um die Qualität der hier erzeugten Futtermittel war an jenem Tag das Telegramm in die usbekische Stadt Gulistan diktiert, die an das Kombinat einen der wichtigsten Eiweißzusätze — den Baumwollsamenschrot — liefert.

Das Zelinograder Kombinat ist nicht nur mit Usbekistan verbunden. Aus verschiedenen Gebieten und sogar aus dem Ausland treffen hier Rohstoffe, komplizierte und wertvolle Elemente der Futtergemische ein. Es kommt auch zur Terminuntreue bei der Belieferung. Dann muß die Produktion umgestaltet und Futter aus anderen gleichwertigen Komponenten bereitet werden. Hier verwendet man nicht nur Baumwollsamen-, sondern auch Sojabohnenschrot, der aus dem Fernen Osten angeliefert wird.

Die Futterbereitung ist ein kontinuierlicher ständiger Prozeß wie übrigens auch der Futterverbrauch. Jede Stunde werden die Lagerbehälter für Fertigerzeugnisse aufgefüllt, kommen Laster der Agrarbetriebe, übernehmen Ladung und verlassen das Kombinatsgelände. Auch jetzt fährt ein KamAS-Wagen an die Verladebrücke. Dieser leistungsstarke Laster transportiert Futtergemische für die Geflügelfabriken der Zelinograder Produktionsvereinigung.

Nina SEIBEL

Zelinograd

Tatjana Kowaljowa (im Bild), eine der besten Melkerinnen im Zuchtbetrieb „Krasnaja Poljana“, Gebiet Dsheskasgan, hat seit Beginn des Planjahrfünfts überplanmäßig 33 Tonnen hochwertige Milch erhalten. Sie ist Siegerin im sozialistischen Wettbewerb und leistet große gesellschaftliche Arbeit als Mitglied des Gewerkschaftskomitees der Farm und als Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Foto: KasTAG

Junge Herren der Farm

Im Kirow-Kolchos schenkt man der Verankerung der Jugend auf dem Lande große Aufmerksamkeit.

„Wir wollen, daß die Schulabgänger sich als richtige Herren der Farm fühlen“, gesteht der Brigadiergehilfe des Viehwirtschaftskomplexes und Held der Sozialistischen Arbeit J. Ustimenko. „Deshalb wurde vor zwei Jahren in unserem Komplex die erste Komsomolzen- und Jugendarbeitsgruppe gebildet. An ihre Spitze trat die junge Kommunistin Nina Herdt.“

Zur Zeit hat diese Arbeitsgruppe ein bedeutendes Anwachsen der Leistung der Melkherde aufzuweisen. Im vorigen Jahr hat man hier durchschnittlich 3 011 Kilogramm Milch je Kuh bei einem Plan von 2 700 Kilogramm erhalten. Auch im Winter 1984 bis 1985 haben die jungen Viehzüchter ihre Kennziffern nicht verschlechtert.

Auf der Farm ist man nicht der Ansicht, daß Melker ausschließlich Frauen sein müssen. Das Gegenteil davon beweist das Beispiel des Melkers Alexander Schabalin.

„Ich sehe darin nichts Außerordentliches“, meint er. „Meine Arbeit macht mir Spaß. Vorläufig sind meine Erfolge nicht so hoch wie bei den Kollegen, doch ihre Leistungen sind ein Ansporn für mich.“

Nicht wenig junge Leute gibt es auch unter den Viehwärtern des Viehwirtschaftskomplexes. Nach ihrem Dienst in der Sowjetarmee sind hierher die Brüder Daulet, Karatai und Baibol Turguldinow gekommen. Sie sind dem Beispiel ihres Vaters gefolgt, der viele Jahre auf der Farm tätig war. Auch Arsen Urasalinow hat beschlossen, nach Beendigung der Mittelschule sein Leben mit der Viehzucht zu verbinden.

Gegenwärtig ist im Kolchos die Bildung eines zweiten Komsomolzen- und Jugendkollektivs vorgesehen.

„Es kommt sehr darauf an, daß sich die jungen Viehzüchter die Erfahrungen der Veteranen aneignen und sie mit ihrem Komsomolzenschwung vereinen“ sagt J. Ustimenko. „Denn sie werden die Herren der Farm sein.“

Wadim OBERT

Gebiet Ostkasachstan

Keine Beanstandungen!

So bewerteten die Vertreter des Suchanbajew-Kolchos, des Iljitsch-Sowchos und des Sowchos „Rownenski“ die Qualität der Überholung der MTS-Traktoren in der Vereinigung Selchostechnika des Swerdlow-Rayons, Gebiet Dshambul. Zwei generalüberholte, frisch gestrichene Traktoren verlassen täglich das Fließband der Reparaturwerkstatt. Sie kehren in ihre Landwirtschaftsbetriebe zurück, um nicht weniger als anderthalb Jahre zuverlässig zu dienen. Andernfalls wird die Selchostechnika genötigt sein, die Betriebsstörungen unentgeltlich zu beseitigen.

Darf man denn auch anders arbeiten? In der Werkstatt sind alle Bedingungen für qualitätsgerechte Arbeit geschaffen. Die Abteilungen sind geräumig, warm und mit allen nötigen Ausrüstungen ausgestattet. Dabei berührt alles auf der Spezialisierung. Gerade sie sichert den stetigen Ablauf des Produktionszyklus und die Möglichkeit, ihn bis ins kleinste zu vervollkommnen. Dabei ist er ziemlich umfangreich, denn 90 Arbeiter sind nicht nur mit Traktoren als solchen, sondern auch mit seinen Einzelaggregaten, Baugruppen und Teilen beschäftigt, die ebenfalls von den Landwirtschaftsbetrieben zugeliefert werden.

Der Fräser und Rationalisator Johann Mellem bedient schon 21 Jahre lang dieselbe Fräsmaschine. An seinem Arbeitsplatz hängt an der Wand die eingerahmte Aufschrift: „Zur Produktionslieferung ohne Gütekontrolle berechtigt.“ Die Natur dieses Menschen ist so, daß sie ihm unter keinen Umständen Ausschußerzeugung gestatten wird. Er bringt jährlich sechs bis sieben Verbesserungsvorschläge ein. So konstruierte Mellem 1984 eine Werkbank zur Fertigung von Nieten. Jetzt sind die Nieten stets in der spezialisierten Verkaufsstelle der „Rayonselchostechnika“ zu haben. Dabei kostet ein Kilo davon zwei Kopeken weniger als die fabrikmäßig hergestellten. Neben Mellem arbeiten in der Reparaturwerkstatt auch seine zwei Söhne. Ihr Bestes geben da auch die Arbeitsveteranen Heinrich Eirich, David Riemer, Michael Reichert und Nikolai Sapunow.

Obwohl die Reparaturarbeiter in diesem Jahr um 55 Traktoren und 1 000 Motoren mehr als im Vorjahr zu überholen haben, wollen sie verpflichtungsgemäß den ganzen Arbeitsumfang vorfristig, zum 29. Dezember, erfüllen.

Wladimir REISNER

In der Praxis bewährt

Vor zwei Jahren wandten die Viehzüchter des Mitschurin-Rayons zum erstenmal die Methode der Aufzucht neugeborener Kälber in kalten Räumen an. Als erste taten das die Werktätigen des Sowchos „Koksunski“ unter der Leitung des ältesten Chefzootechnikers W. Gurujewski. Obligatorische Voraussetzungen für die Kaltaufzucht von Rindern sind trockene Räume, reine Luft und das Fehlen des Zugwindes.

Dem Beispiel von „Koksunski“ folgten die Viehzüchter des Sowchos „Toparski“, wo im Laufe des Winters mit Hilfe der „kalten Methode“ 408 Kälber aufgezogen wurden. Diese kühnen Versuche brachten gute Resultate. Trotz des strengen Winters ist das Jungvieh gesund und stark, dabei nahm es beständig, über alle festgelegten Normen hinaus, zu. Die Veterinärhilfe bestand nur in ständiger Aufsicht ohne materielle Aufwendungen. Kennzeichnend ist, daß es in dieser ganzen Periode keinen einzigen Verlustfall gegeben hat.

Die Viehzüchter des Sowchos „Samarski“ nutzten diese Methode geschickt in den Abteilungen „Prudy“ und „Jushno e“. Die Meisterung dieser wertvollen Neuerung wird günstige Bedingungen für die Aufzucht gesunden Jungviehs zur Reproduktion des Tierbestands schaffen.

Alexander ECK

Gebiet Karaganda

Freundschaftstreffen

Am 31. Mai traf der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow mit dem Generalsekretär des ZK der KPTsch und Präsidenten der CSSR G. Husak zusammen, der sich in der UdSSR zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch aufhielt.

Bei dem Treffen fand ein Austausch von Information über den Stand des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus, über die Vorbereitung zu dem XXVII. Parteitag der KPdSU und zu dem XVII. Parteitag der KPTsch statt. Es wurde mit Genugtuung der hohe Stand des Zusammenwirkens zwischen beiden Bruderparteien sowie der intensive Charakter der sowjetisch-tschechoslowakischen Beziehungen auf staatlicher und gesellschaftlicher Ebene festgestellt. Es wurde dem beiderseitigen Bestreben nach weiterer Entwicklung der Bündnisbeziehungen zwischen beiden Staaten, nach Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und der Tschechoslowakei Ausdruck verliehen.

Viel Aufmerksamkeit wurde bei dem Treffen dem Stand und den Perspektiven der Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen geschenkt. Hervorgehoben wurde dabei die Bedeutung einer konsequenten Realisierung des Programms für langfristige wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der CSSR für den Zeitraum bis zum Jahre 2000. Es wurde vereinbart, der Arbeit zur verstärkten Kooperation und Spezialisierung der Produktion, zur Vereinigung der Anstrengungen in den bedeutendsten Richtungen der Wissenschaft, der Technik und der Technologie neue Impulse zu verleihen. Eine sachkundige Vereinigung des Produktions- und des wissenschaftlich-technischen Potentials der UdSSR, der CSSR und der anderen sozialistischen Mitgliedsländer des RGW wird zum planmäßigen Anstieg der nationalen Wirtschaften, zur Erfüllung der von den Bruderparteien geplanten sozialen Programme und zur Entfaltung der schöpferischen Möglichkeiten des Sozialismus beitragen.

Es fand ein Meinungsaustausch zu aktuellen internationalen Problemen statt. Es wurde betont, daß heute, da die internationale Situation durch Kompliziertheit und Gefährlichkeit gekennzeichnet ist, immer gebieterischer und dringlicher die Einstellung des nuklearen Wettrüstens und eine Verhinderung seiner Ausdehnung auf den Weltraum wird. Die Lösung dieser Aufgabe ist nicht nur an und für sich von Bedeutung. Sie würde die Herbeiführung von Vereinbarungen zu anderen internationalen Fragen erleichtern sowie den Weg zur Festigung des Vertrauens zwischen den Staaten unterschiedlicher Gesellschaftssysteme sowie zur Entwicklung eines gegenseitig vorteilhaften Austausches und der Zusammenarbeit in Wirtschaft, Kultur und auf anderen Gebieten bahnen.

Die Sowjetunion und die Tschechoslowakei bekunden ebenso wie die anderen sozialistischen Bruderländer die feste Absicht, gerade in dieser Richtung zu wirken. Die Eindämmung der nuklearen Gefahr und die Bewegung in Richtung eines dauerhaften Friedens ist völlig real und möglich. Dazu ist lediglich erforderlich, daß die USA und ihre NATO-Verbündeten auf ihre Versuche verzichten, die bestehende annähernde Parität der militärischen Stärke zu zerstören, und ihre Beziehungen zu den sozialistischen Ländern auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung, der Gleichberechtigung, der Berücksichtigung der legitimen Interessen des anderen gestalten.

M. S. Gorbatschow und G. Husak hoben die große Bedeutung der Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Warschauer Vertrages auf dem im April 1985 in Warschau abgehaltenen Treffen der führenden Repräsentanten der Parteien und Staaten der Teilnehmerländer des Vertrages hervor. Sie brachten ihre Überzeugung darüber zum Ausdruck, daß es notwendig ist, die Einheit und Geschlossenheit der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft auf den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des sozialistischen Internationalismus auch künftighin zu festigen, die Zusammenarbeit zwischen den verbündeten sozialistischen Staaten auf politischem, wirtschaftlichem, sozial-kulturellem und militärischem Gebiet in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen der gegenwärtigen Entwicklungsetappe zu vertiefen.

Das Treffen verlief in einer Atmosphäre voller Einheit und beiderseitiger Verständigung, die für die Beziehungen zwischen der KPdSU und der KPTsch, zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei bezeichnend ist.

G. Husak lud M. S. Gorbatschow zu einem Freundschaftsbesuch in der Tschechoslowakei ein. Die Einladung wurde mit Dank angenommen.

Sowjetisch-tschechoslowakisches Dokument unterzeichnet

Am 31. Mai haben der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow und der Generalsekretär des ZK der KPTsch und der Präsident der CSSR G. Husak im Kreml das Programm der langfristigen wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der CSSR für den Zeitraum bis zum Jahre 2000 unterzeichnet.

Bei der Unterzeichnung waren anwesend:

sowjetischerseits — die Genossen G. A. Alijew, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, N. I. Ryshkow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, V. M. Tschebrikow, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, S. L. Sokolow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, V. P. Nikonow, K. V. Russakow, der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR B. A. Aschimow, der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR I. W. Archipow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR A. K. Antonow, G. I. Martschuk, N. W. Talysin, die Vorsitzenden der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR, die Leiter der Ministerien und zentralen Staatsorgane sowie andere offizielle Persönlichkeiten;

tschechoslowakischerseits — die Stellvertretenden Vorsitzenden der Regierung der CSSR R. Roglicek, S. Potac und andere offizielle Persönlichkeiten, die G. Husak auf seiner Reise in die UdSSR begleiten.

Besuch beendet

Der Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und Präsident der CSSR Gustav Husak ist am 31. Mai aus Moskau in die Heimat zurückgereist. Er weilte auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrates der UdSSR zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der Sowjetunion.

Vor seiner Abreise fand im Georgssaal des Großen Kremlpalastes ein Abschiedszeremoniell für den Generalsekretär des ZK der KPTsch und CSSR-Präsidenten statt.

G. Husak wurde vom Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow herzlich verabschiedet.

Beim Abschiedszeremoniell im Kreml waren zugegen: N. A. Tichonow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR; A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR und Außenminister der UdSSR; W. W. Kusnezow, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. V. Russakow, Sekretär des ZK der KPdSU, und andere offizielle Persönlichkeiten.

Aus dem Kreml begab sich die Wagenkolonne in Begleitung einer Kradfahrereskorte zum Flughafen Scheremetjewo. Auf den Straßen und Plätzen des Weges waren die Staatsflaggen der CSSR und der UdSSR und Transparente mit Grußworten ausgehängt. Die Einwohner von Moskau begrüßten den Generalsekretär des ZK der KPTsch und Präsidenten der CSSR.

△

Auf dem Flughafen, an der Gangway des Flugzeugs, wurde G. Husak von den Genossen N. A. Tichonow, W. W. Kusnezow und K. V. Russakow herzlich verabschiedet.

Zur Verabschiedung auf dem Flughafen waren erschienen: der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR B. A. Aschimow; die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR A. K. Antonow und N. W. Talysin; die Vorsitzenden des Unions- und des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR L. N. Tolkunow und A. E. Voss; der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. N. Menteschaschwili; der Geschäftsträger des Ministerrates der UdSSR M. S. Smirtjukow; die Minister der UdSSR W. A. Dinkow, W. W. Listow und W. N. Poljakow; der Vorsitzende des Staatlichen Komitees der UdSSR für Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland M. A. Sergejtschik; der Erste Stellvertretende Minister der UdSSR B. J. Panjukow; der Stellvertretende Abteilungsleiter im ZK der KPdSU G. Ch. Schachnasarow; der Stellvertretende Außenminister B. I. Aristow; der Abteilungsleiter für internationale Beziehungen des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. G. Wyssotin; die Abteilungsleiter im Außenministerium der UdSSR M. M. Dejew, D. S. Nikiforow und andere offizielle Persönlichkeiten.

Auf dem Flughafen war auch der Botschafter der CSSR in der UdSSR M. Zavadil erschienen.

Vertreter der Werktätigen Moskaus verabschiedeten den Gast.

Auf dem Flughafen wurden die Staatsflaggen der CSSR und der UdSSR gehißt und war eine Ehrenformation von Vertretern dreier Waffengattungen der Streitkräfte der UdSSR — der Landes-, der Luft- und der Seekriegsstreitkräfte — angetreten. Das Orchester intonierte die Staatshymnen der beiden Länder.

N. A. Tichonow und G. Husak schritten die Reihen der sowjetischen Soldaten ab.

Das Abschiedszeremoniell fand mit dem Marsch der Ehrenformation seinen Abschluß.

(TASS)

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

VORFRISTIG [illegible] jahraufgabe das Kollektiv der Pawlodarer Produktionsvereinigung für Geflügelzucht. An die Konsumenten wurden 34 680 Tonnen Diätfleisch abgefertigt. Besonders taten sich dabei die Broilerfabrik und der Geflügelzuchtsowchos „Avantgarde“ hervor. Die Geflügelzüchter S. Filippowa, M. Odinotschkina, T. Wossewa, J. Alexandrowa u. a. überboten bedeutend ihre sozialistischen Verpflichtungen.

HÖHER GEWORDEN ist das Tempo im Kombinat „Karagandaschachtostroi“. In vier Monaten wurden hier 29 Millionen Rubel in Anspruch genommen. Das ist um 12 Prozent mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahrs.

Laut Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs unter produktionsverwandten Betrieben ist das Kollektiv des Kombinats mit der Ro- [illegible] Wanderfahne des Ministeriums für Kohleindustrie der UdSSR und des ZK der Zweiggewerkschaft ausgezeichnet worden.

„ORIENTIERUNG AUF Nachfrage“ — unter dieser Losung arbeitet das Kollektiv der ersten Zweigstelle der Vereinigung „Dshetyssu“ von Alma-Ata. Seit Beginn dieses Jahres erneuerte es fast alle Modelle, was den Schuhmachern in vier Monaten Produktion im Werte von 215 000 Rubel realisieren half.

VERGRÖSSERT wurde die Produktion von Milch in den Sowchosen und Kolchosen des Gebiets Ostkasachstan. In den Verarbeitungsbetrieben treffen täglich um 30 Tonnen Milch mehr ein als in derselben Periode des Vorjahres. Einen besonders gewichtigen Lieferungsanstieg sicherten die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons Tawritscheskoje.

Pulsschlag unserer Heimat

Georgische SSR

In jeder Hinsicht vorteilhaft

Die Erstserie neuer Elektrostapler mit dem Betriebszeichen des Elektromechanischen Werks von Kutaissi ist an die Konsumenten abgefertigt worden. Die manövrierfähige und leistungsstarke Maschine hebt fünf Tonnen schwere Frachten in eine Fünfmeterhöhe fast doppelt so schnell wie das Aggregat der alten Konstruktion, wiegt dabei aber um 150 Kilogramm weniger.

Das Kollektiv des Betriebs, das unter den Bedingungen des großangelegten Wirtschaftsexperiments arbeitet, verpflichtete sich, die vorfristige Lieferung der neuen Maschine an die Abnehmer zu organisieren.

Usbekische SSR

Vertrag bahnt sich den Weg

Grünes Licht wurde für den Kühlwagenzug Termes—Murmansk gegeben. Er wird 500 Tonnen Kohl und Gurken gezogen von usbekischen Gemüsebauern, in diese Hafenstadt bringen.

„Wir haben einen Vertrag mit den Nachbareisenbahnen abgeschlossen solche Züge ohne Aufschub weiterzubefördern“ sagte der Fahrdienstleiter der Mittelasiatischen Eisenbahn A. Adylow. „Mehr als 80 Prozent davon sind Ganzzüge, die an den Bestimmungsort ohne Umbildung gelangen. Das sichert ihnen eine Tagesgeschwindigkeit bis 1 000 Kilometer.“

Vor Beginn der massenhaften Abtransportierung von frischem Gemüse und Obst wurden auf zahlreichen Stationen der Mittelasiatischen Eisenbahn die Verladebühnen ausgebaut sowie mehr Mechanismen und Transportmittel bereitgestellt. Die benachbarten Eisenbahnen übergaben ihr zusätzliche Kühlwagen mit Bedienungspersonal. Gegenwärtig verfügt sie über 5 000 Reserve-Kühlwagen.

In diesem Jahr werden die Werktätigen der Mittelasiatischen Eisenbahn mehr als 1,5 Millionen Tonnen Frischgemüse, Obst, Wasser- und Zuckermelonen in die Gebiete des europäischen Teils des Landes, nach Sibirien, in den Ural und den Fernen Osten befördern.

RSFSR

Neuer Abschnitt steigert Effektivität

Im Aggregatewerk Tscheboksary wurde ein neuer Abschnitt für Herstellung von Teilen zu den Kombines „Don“ geschaffen. Für ihn brauchte man nicht extra einen Raum zu bauen, denn die Flächen dafür wurden dank der Attestierung der Arbeitsplätze im Betrieb freigesetzt. Insgesamt gewann man dadurch etwa 1 000 Quadratmeter für die Montage modernerer Ausrüstungen.

Die Abteilungen sind geräumiger geworden. Besonders spürbar ist die Attestierung an Abschnitten mit schweren Arbeitsbedingungen. Viele kraftraubende Arbeitsgänge in der Eisengießerei und der Putzerei wurden ausgeschlossen.

Die eingeleiteten Maßnahmen halfen dem Betrieb die Effektivität der Produktion bedeutend steigern. Im vorigen Jahr betrug hier die überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität über 2 Prozent, und die Selbstkosten der Erzeugnisse wurden überplanmäßig um 0,7 Prozent verringert.

In freundschaftlicher Atmosphäre

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Regierung der UdSSR gaben am 31. Mai im Großen Kremlpalast ein Essen zu Ehren des Generalsekretärs des ZK der KPTsch und Präsidenten der CSSR Gustav Husak.

Zusammen mit G. Husak waren zum Essen die ihn auf der Reise begleitenden tschechoslowakischen offiziellen Persönlichkeiten erschienen.

Sowjetischerseits waren auf dem Essen anwesend: die Genossen M. S. Gorbatschow, G. A. Alijew, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, N. I. Ryshkow, M. S. Solomenzew, N. A. Tichonow, V. M. Tschebrikow, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, S. L. Sokolow, M. W. Simjanin, I. W. Kapitonow, V. P. Nikonow, K. V. Russakow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hielt auf dem Essen eine Rede.

Rede des Genossen M. S. GORBATSCHOW

Werter Genosse Husak!

Werte tschechoslowakische Freunde!

Genossen!

Der offizielle Freundschaftsbesuch des führenden Repräsentanten der brüderlich verbundenen Tschechoslowakei in unserem Lande geht seinem Ende zu. Wollte man kurz eine Bilanz dieses Besuches ziehen, so müßte festgestellt werden: Es wurde ein weiterer bedeutsamer Schritt bei der Entwicklung der sowjetisch-tschechoslowakischen Zusammenarbeit, bei der Festigung der Freundschaft und der Bündnisbeziehungen zwischen unseren Parteien und Völkern getan.

Wir alle freuen uns aufrichtig über das erneute Treffen mit dem Genossen Husak — einer herausragenden Persönlichkeit der internationalen kommunistischen Bewegung, einem alten und treuen Freund unseres Landes. Die Föderative Versammlung der CSSR hat Genossen Husak vor kurzem zum Präsidenten der Republik wiedergewählt. Ich möchte Ihnen, lieber Genosse Husak, dazu noch einmal herzlich gratulieren und Ihnen Gesundheit sowie Erfolge in Ihrer umfangreichen Partei- und Staatsarbeit wünschen.

Genossen! Anfang dieses Monats haben wir festlich das Jubiläum des großen Sieges über den Faschismus und zugleich den 40. Jahrestag des Abschlusses des nationalen Befreiungskampfes der Tschechen und Slowaken, der Befreiung Ihres Landes von den faschistischen Eroberern begangen. Mit diesen historischen Ereignissen ist die gesamte weitere Entwicklung der Tschechoslowakei untrennbar verbunden.

Ein guter Beweis dafür ist die heute in Moskau eröffnete nationale Jubiläumsausstellung „Tschechoslowakei 85". Sie ist ein eindrucksvoller Bericht über die Ergebnisse des vom Lande zurückgelegten Weges. Das ist eine Art Rechenschaftslegung der Volksmacht über die vollbrachten Umgestaltungen, ein anschauliches Zeugnis der Vorzüge der sozialistischen Ordnung und ihrer unerschöpflichen Möglichkeiten. Sie ist zugleich ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wieviel den sozialistischen Ländern die Zusammenarbeit und die gegenseitige Hilfe geben, was sie erreichen können, wenn sie ihre Anstrengungen vereinen.

Wenn die Ausstellung einen Eindruck von den gegenwärtigen Leistungen vermittelt, so gestattet das von uns unterzeichnete Programm der langfristigen wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der CSSR für den Zeitraum bis zum Jahre 2000 einen Blick in die Zukunft. Es bestimmt sowohl die allgemeinen Richtungen für unser wirtschaftliches Zusammenwirken als auch die großen gemeinsamen Vorhaben, deren Realisierung für die Volkswirtschaften beider Länder von großer Bedeutung sein wird.

Diese wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei haben einen beträchtlichen Umfang erreicht. Die UdSSR nimmt im Außenhandelsumsatz der Tschechoslowakei seit langem den ersten Platz ein, während die CSSR der zweitgrößte Handelspartner unseres Landes ist. Jetzt muß man noch viel weiter gehen. Ich meine die Entwicklung der den größten Nutzeffekt versprechenden Richtungen unserer Zusammenarbeit — die Spezialisierung und Kooperation im Maschinenbau und in anderen Produktionszweigen.

In der Welt von heute mit den immer komplizierter werdenden Voraussetzungen für das wirtschaftliche Wachstum, mit der drastischen Veränderung der Konjunktur und der harten Konkurrenz sind klare Perspektive und Zuversicht in die Zukunft von sehr großer Bedeutung. Eine solche Perspektive und eine solche Zuversicht gibt denn auch den Bruderländern die sozialistische ökonomische Integration, ihre Zusammenarbeit auf bilateraler und multilateraler Grundlage und im Rahmen des RGW. Das ist aber ein Reichtum, der keineswegs auf der Oberfläche liegt. Um ihn richtig zu nutzen, muß gut gearbeitet werden. Wir werden gemeinsam noch viel tun und eine ganze Reihe großdimensionaler Aufgaben lösen müssen.

Es geht in erster Linie um die gemeinsame Arbeit zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Das ist heute der Schlüssel zur Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion, zur Hebung des Volkswohlstands, zur Vervollkommnung der gesamten sozialistischen Lebensweise und natürlich auch zur Festigung der Verteidigungsfähigkeit der sozialistischen Länder.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Suche nach einem optimalen, dem wirksamsten Mechanismus der Zusammenarbeit zwischen den RGW-Ländern, die Einführung solcher Wirtschaftsformen und -methoden, die eine Vereinigung der Kräfte in der materiellen Produktion und bei den Forschungs- und Entwicklungsarbeiten stimulieren würden.

Beide Probleme — die Erlangung von Spitzenleistungen in der Wissenschaft, Technik und Technologie sowie die Schaffung eines flexibleren und wirksameren Mechanismus der wirtschaftlichen Zusammenarbeit — stehen natürlich in einem engen wechselseitigen Zusammenhang. An ihrer Lösung sind alle Bruderländer interessiert. Auch bei unseren heutigen Verhandlungen wurde ein weiteres Mal die Entschlossenheit der UdSSR und der Tschechoslowakei bekräftigt, gemeinsam mit den anderen Mitgliedsländern des RGW zu dieser lebenswichtigen Sache einen würdigen Beitrag zu leisten.

Wir sind überzeugt: das Besteigen von höheren Stufen der wirtschaftlichen Integration wird eine neue Qualität der Zusammenarbeit zwischen den Bruderländern auch in allen anderen Sphären bedeuten. W. I. Lenin sprach wiederholt von der gegenseitigen Abhängigkeit und von der gegenseitigen Beeinflussung von Wirtschaft und Politik. Das Leben bestätigt immer wieder die Richtigkeit dieses Gedankens. Die objektiven Prozesse der gesellschaftlichen Entwicklung diktieren heute die Notwendigkeit einer Vertiefung der sozialistischen internationalen Arbeitsteilung, einer Festigung der Einheit und Geschlossenheit der Völker, die auf dem Wege des Sozialismus vorangehen.

Das ist von besonderer Bedeutung in der gegenwärtigen angeheizten internationalen Situation.

Wir können nicht die Augen vor den Realitäten verschließen. Die Lage in der Welt ist leider nach wie vor kompliziert und gefährlich. In Westeuropa wird die Stationierung amerikanischer Erstschlags-Raketenkernwaffen fortgesetzt. Erneut meldet sich der westdeutsche Revanchismus. Mit unverkennbarer Ermunterung von Übersee werden die Beschlüsse der Konferenzen der allierten Mächte von Jalta und Potsdam sowie die Ergebnisse der Nachkriegsentwicklung angefochten.

Verurteilung rufen die Aktivitäten der aggressiven imperialistischen Kreise in verschiedenen Teilen der Welt, die Verletzung der Normen des Völkerrechts und die Mißachtung der Meinung der Weltöffentlichkeit hervor.

Die Sowjetunion und die Tschechoslowakei treten gemeinsam mit den anderen Bruderländern konsequent dafür ein, daß dem Prozeß der Schürung von Spannungen durch den Imperialismus, der zum nuklearen Konflikt führen könnte, Einhalt geboten wird, und streben geduldig die Lösung aktueller Probleme an.

Unsere klare Haltung und unsere diesbezüglichen Initiativen sind wohlbekannt. Wir haben den Vereinigten Staaten bei den Verhandlungen in Genf vorgeschlagen, gemeinsame Maßnahmen zu ergreifen, damit eine Militarisierung des Weltraums verhindert und das Wettrüsten auf der Erde eingestellt wird. Das wäre vom Standpunkt der Verminderung und letztendlich auch von der Abwendung der Kriegsgefahr außerordentlich bedeutsam.

Gestern hat in Genf die zweite Runde dieser Verhandlungen begonnen. Die Sowjetunion wird bei diesen Verhandlungen nach wie vor auf ehrliche und gerechte Lösungen in strikter Übereinstimmung mit dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit hinarbeiten. In dieser lebenswichtigen Frage ist natürlich Gegenseitigkeit erforderlich.

Die Sowjetunion bekräftigt ihren Vorschlag über ein unverzügliches Moratorium für die nuklearen und die Weltraumwaffen. Mit einem solchen Moratorium würde bereits heute dem Wettrüsten auf der Erde Einhalt geboten und seine Ausdehnung auf den Weltraum verhindert werden. Angesichts des bestehenden annähernden Gleichgewichts der Kräfte würde ein Moratorium für die nuklearen und Weltraumwaffen niemandem Vorteile einräumen und voll und ganz dem Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit entsprechen.

Die Einführung eines Moratoriums ist von uns nur als erster Schritt gedacht, der der Festigung des gegenseitigen Vertrauens dienen und den Übergang auf den Weg radikaler Reduzierungen der Kernwaffen fördern könnte. Wir schlagen vor, daß die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten bei der Einführung eines Moratoriums vereinbaren, bei den Verhandlungen innerhalb einer bestimmten Frist, sagen wir von einem bis zwei Monaten, ihre konkreten Vorschläge zu allen Verhandlungsfragen einzubringen, darunter über das Niveau, bis zu dem sie bereit wären, ihre strategischen Offensivwaffen zu reduzieren, natürlich beim Verbot der Weltraumangriffswaffen.

Wir treten dafür ein, daß die sowjetisch-amerikanischen Beziehungen auf eine normale Bahn, auf den Weg der Entspannung und der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zurückgeführt werden. Es ist an der Zeit, daß auch die amerikanische Seite ihre Erklärungen über die Bereitschaft, sich in diese Richtung zu bewegen, in die Sprache konkreter Handlungen umsetzt.

Ich möchte mit Genugtuung feststellen, daß wir mit unseren tschechoslowakischen Freunden die gemeinsame Einstellung zu den aktuellen internationalen Problemen haben. Wir schöpfen unsere Kraft aus der Einheit. Der Warschauer Vertrag gewährleistet für unsere Länder seit nunmehr drei Jahrzehnten Sicherheit und die Möglichkeit, unter den Verhältnissen des Friedens zu leben und zu arbeiten. Vor kurzem wurde einmütig beschlossen, seine Geltungsdauer zu verlängern. Wir wollen unser militärpolitisches Verteidigungsbündnis auch in der Zukunft vervollkommnen und festigen.

Genossen! Die sowjetischen und die tschechoslowakischen Kommunisten sehen heute ihren ordentlichen Parteitagen entgegen. In der Zeit vor den Parteitagen werden wie immer Bilanz gezogen, Reserven aufgedeckt und die Aufgaben für die Zukunft bestimmt. Die wichtigste dieser Aufgaben ist die Festigung der Freundschaft zwischen den verbündeten sozialistischen Staaten — unseren Gefährten im Kampf für die gemeinsamen Ziele.

Die Freundschaft zwischen den Völkern der sozialistischen Länder ist die größte Errungenschaft, man könnte sagen, unser gemeinsames wertvollstes Kapital, das gehütet und gemehrt werden muß.

So wollen wir denn auch künftig alles tun, damit das allseitige Zusammenwirken unserer Bruderparteien verstärkt und die Beziehungen der Kameradschaft und der Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem tschechoslowakischen Volk vertieft werden.

Wollen wir auch in der Zukunft unsere gemeinsame Sache — den Sozialismus und den Frieden — entschlossen verteidigen.

Gestatten Sie mir, zum Schluß im Namen der sowjetischen Führung, im Namen unserer ganzen Partei und der sowjetischen Menschen Genossen Husak, der KPTsch-Führung, allen Kommunisten und allen Werktätigen der brüderlich verbundenen Tschechoslowakei neue, große Erfolge in ihrem Wirken zum Wohle der sozialistischen Heimat zu wünschen.

△

Danach ergriff G. Husak das Wort.

Rede des Genossen G. HUSAK

Teurer Genosse Michail Sergejewitsch Gorbatschow,

geehrte sowjetische Freunde und Genossen!

Gestatten Sie mir vor allem, dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und dem Ministerrat der UdSSR für die Einladung zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in ihr Land, für den herzlichen Empfang, für die guten Worte über die sozialistische Tschechoslowakei, unsere Partei und mich persönlich meinen Dank auszusprechen. Ich freue mich auch, den Werktätigen Moskaus für den gastfreundlichen Empfang herzlich danken zu können. Eine außerordentlich große Bedeutung messe ich der Tatsache bei, daß unsere inhaltsreichen und ersprießlichen Verhandlungen mit dem Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion Genossen Gorbatschow und mein Aufenthalt in Moskau von Anfang bis zu Ende vom Geist tiefer Freundschaft, gegenseitiger Achtung, des Einvernehmens und Vertrauens durchdrungen waren, die für unsere Beziehungen kennzeichnend sind.

In demselben Geiste möchte ich im Namen unserer höchsten Partei- und Staatsorgane, von mir persönlich, von den tschechoslowakischen Kommunisten und im Namen unseres ganzen Volkes einen brüderlichen Gruß der ruhmreichen Partei Lenins, ihrem Zentralkomitee und dem ganzen Sowjetvolk überbringen, das von der Oktoberrevolution an den Kampf für Frieden, für die Freiheit der Völker und für den Fortschritt der Menschheit anleitet.

Ich freue mich aufrichtig darüber, daß mein Besuch in die Zeit fällt, da wir alle noch unter dem unmittelbaren Eindruck des 40. Jahrestags des historischen Sieges über den Hitlerfaschismus stehen. In diesen denkwürdigen Maitagen beging auch unser Volk mit Stolz den Jahrestag des Abschlusses seines nationalen Befreiungskampfes. Wir bewahren ein dankbares Andenken an die Befreiung unserer Heimat durch die heldenhafte Sowjetarmee, die uns den Weg zur Freiheit eröffnete und die Bedingungen für den Aufbau eines neuen Lebens gemäß den Hoffnungen unseres Volkes schuf. Die tschechoslowakisch-sowjetischen Bündnisverbindungen und die Zugehörigkeit zur sozialistischen Gemeinschaft stellen eine stabile und unwandelbare Grundlage unserer außenpolitischen Orientierung und eine große Stütze im sozialistischen Aufbau dar. Davon zeugt auch die von uns heute eröffnete Jubiläumsausstellung „Tschechoslowakei 1985".

Teure Genossen!

Ich schätze es hoch, daß während der heutigen Verhandlungen mit Michail Sergejewitsch Gorbatschow die volle Einheit unserer Ansichten zum Ausdruck kam.

Mit tiefer Genugtuung kann ich sagen, daß unsere gegenseitigen Beziehungen sich in voller Übereinstimmung mit dem Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen unseren Staaten entwickeln, dessen 15. Jahrestag wir in diesen Tagen begehen.

Eine zuverlässige Grundlage für diese Beziehungen bilden die internationalen Beziehungen zwischen der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der unbeugsame Wille und die auf die Entwicklung und Bereicherung unserer Zusammenarbeit gezielten Anstrengungen unserer Bruderparteien. Ich möchte die feste Entschlossenheit des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und unserer höchsten Staatsmachtorgane hervorheben, größtmöglich dazu beizutragen, daß sich unser Zusammenwirken in Politik und Ökonomik, Ideologie, Theorie und Außenpolitik, auf militärischem und anderen Gebieten auch weiter vertieft, daß sich unsere Kontakte allseitig auf der Ebene der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane und gesellschaftlicher Organisationen, auf der Ebene der Arbeitskollektive und freundschaftlichen Beziehungen sowie in allen anderen Formen entfalten, deren Nutzen die Praxis beweisen wird.

Die Aktivierung unserer gegenseitigen Beziehungen in der gegenwärtigen Etappe ist von besonderer Bedeutung. Wir verfolgen mit viel Aufmerksamkeit die Vorbereitung des XXVII. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Diese Vorbereitung kennzeichnet sich durch die tiefgehende marxistisch-leninistische Analyse sowie die kühne und schöpferische Stellung neuer Aufgaben auf dem Gebiet der sozialökonomischen Entwicklung, der Innen- und Außenpolitik, der Theorie und Praxis des sozialistischen Aufbaus, die besonders auf den Plenartagungen des Zentralkomitees der KPdSU im März und April ihren Ausdruck gefunden haben. Diese Ideen, die in den Reden M. S. Gorbatschows höchst überzeugend zum Ausdruck gebracht worden sind, finden bei den tschechoslowakischen Kommunisten, bei unseren Werktätigen weiten Widerhall und sind ein wichtiger Impuls für unsere weitere Arbeit.

Auch die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei beginnt mit der Vorbereitung ihres XVII. Parteitags, der 1986 stattfinden soll. Die Fragen seiner Einberufung und die konkreten Aufgaben der Vorbereitung wird das Zentralkomitee unserer Partei auf seinem Juniplenum lösen. Wir gehen von der Kontinuität des Programms des Aufbaus einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft aus. Dabei sind wir uns mit aller Verantwortung dessen bewußt, daß die neuen Forderungen, das hohe Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die tiefgehenden Wandlungen in der Weltökonomik, der Kampf um die Erhaltung des Friedens und andere Faktoren es zur Notwendigkeit machen, das Niveau und die Effektivität unserer ganzen Arbeit auf eine qualitativ neue Stufe zu heben.

Mit aller Dringlichkeit erwächst uns die Aufgabe, vor allem die Dynamik der sozialökonomischen Entwicklung, das Tempo der Steigerung des technischen Niveaus, der Intensivierung der Volkswirtschaft und der Verbesserung der Qualität der ganzen Arbeit zu beschleunigen. Darauf zielen unsere Bemühungen zur Vervollkommnung des Systems der planmäßigen Leitung, zur Hebung der gesellschaftlichen und Arbeitsaktivität des Volkes, zur Verbesserung der Qualität der Tätigkeit der Kommunistischen Partei und Verstärkung ihrer leitenden Rolle.

Als Bestandteil und Voraussetzung einer beschleunigten Dynamik unserer Entwicklung sehen wir eine wesentliche Vertiefung der Teilnahme an der internationalen sozialistischen Integration an. Wir legen Gewicht vor allem auf eine beschleunigte Entwicklung der Kooperation und Spezialisierung in der Produktion, auf die Koordinierung der Forschungsarbeiten und eine koordinierte Vorwärtsbewegung auch an anderen Abschnitten. Ohne engeren Zusammenschluß der Kräfte und Mittel unserer Länder und die Annäherung unserer Wirtschaften ist es unmöglich, neue Aufgaben zu lösen, die Unabhängigkeit vom Kapitalismus zu stärken und die Bedürfnisse unserer Menschen besser zu befriedigen. Deshalb messen wir der Realisierung der im Juni 1984 auf der Wirtschaftsberatung der RGW-Länder auf höchster Ebene erzielten Vereinbarungen eine prinzipielle Bedeutung bei. Das Wichtigste ist für uns dabei die wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, deren konkrete Richtungen und Ziele in dem heute von uns unterzeichneten Programm zu ihrer Entwicklung für die Zeit bis zum Jahre 2000 bestimmt wurden.

Wir werden alles daransetzen, um dieses Programm konsequent zu verwirklichen.

Teure Genossen!

Ich möchte auch die volle Übereinstimmung unserer Auffassungen im Bereich der Außenpolitik unterstreichen. Wir wissen alle, daß die reaktionären Kräfte des internationalen Imperialismus mit imperialistischen Kreisen der Vereinigten Staaten von Amerika an der Spitze den Weg eines neuen Kreuzzuges gegen den Fortschritt und der Ermunterung des Revanchismus eingeschlagen haben. Auf der Jagd nach Weltherrschaft und einer strategischen Überlegenheit haben sie eine neue Runde des Wettrüstens und die Vorbereitung einer Militarisierung des Weltraums begonnen. Die Gefahr für den Weltfrieden, die ihre abenteuerliche aggressive Politik hervorruft, erfordert dringend die Festigung der Einheit und Koordinierung der Handlungen der sozialistischen Gemeinschaft, den Zusammenschluß aller friedliebenden demokratischen und realistisch denkenden Kräfte in der Welt für den Kampf um die Abwendung der Gefahr eines Krieges.

Die Tschechoslowakei unterstützt voll und ganz die Friedenspolitik und die Initiativen der Sowjetunion, die reale und konstruktive Wege zur Lösung von Fragen der Rüstungsbegrenzung, zur Minderung der internationalen Spannungen und zur Wiederaufnahme der konstruktiven internationalen Zusammenarbeit weisen. Wir unterstützen voll und ganz auch die neuen konkreten Vorschläge, die heute hier von M. S. Gorbatschow unterbreitet worden sind.

Wir werden auch künftig in vollem Umfang und aktiv an der Realisierung der koordinierten Außenpolitik der sozialistischen Gemeinschaft, am gemeinsamen Kampf und den Maßnahmen zur Verteidigung des Friedens und zur Abwendung der vom Imperialismus ausgehenden Gefahr teilnehmen. Wir sind der Meinung, daß ein besonders wichtiger Beitrag dazu der auf dem jüngsten Treffen der höchsten Partei- und Staatsrepräsentanten der Warschauer Vertragsstaaten in Warschau einmütig gefaßte Beschluß über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Warschauer Vertrages ist. Wir unterstützen restlos die Schlußfolgerung, daß es in der gegenwärtigen internationalen Lage notwendig ist, im Interesse des Friedens und der Sicherheit unserer Länder deren Verteidigungsmacht zu festigen.

Es ist kein Geheimnis, daß imperialistische Kreise unter Einsatz verschiedenster Methoden ununterbrochen Versuche unternehmen, einen Keil zwischen die sozialistischen Länder zu treiben. Die tschechoslowakischen Kommunisten kennen diese Taktik nur allzu gut und lehnen sie ab. Die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei wird in ihrer Innen- und Außenpolitik auch ferner den auf der Treue zum Marxismus-Leninismus und zum sozialistischen Internationalismus beruhenden prinzipiellen Kurs steuern. Die KPTsch wird die feste Linie auf die Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und anderen Bruderländern unserer Gemeinschaft konsequent weiterverfolgen. Diese Politik ist die Grundlage der Ergebnisse, die wir besonders nach dem XIV. Parteitag der KPTsch erzielt haben. Ich bin überzeugt, daß sie eine Garantie für die künftigen Erfolge ist, die wir bei der Entwicklung unseres sozialistischen Vaterlands erzielen werden.

Gestatten Sie mir abschließend, meine tiefe Überzeugung darüber zum Ausdruck zu bringen, daß sich das Bruderbündnis zwischen der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern, die tschechoslowakisch-sowjetische Freundschaft und Verbundenheit auch ferner festigen werden.

Wir werden alles für die Stärkung der Einheit und Zusammenarbeit aller Friedenskräfte im Kampf für die Abwendung der Kriegsgefahr und für den Triumph der Sache des Friedens und des Fortschritts in der ganzen Welt unternehmen.

Im Namen des tschechoslowakischen Volkes, der tschechoslowakischen Kommunisten, unserer höchsten Partei- und Staatsorgane wünsche ich den sowjetischen Kommunisten und allen Werktätigen der Sowjetunion, dem Zentralkomitee der KPdSU und dem Generalsekretär des ZK der KPdSU Genossen M. S. Gorbatschow persönlich große Erfolge bei der Arbeit zum Wohl des sowjetischen Vaterlands, im Namen des friedlichen Lebens und des Gedeihens des Sowjetvolkes.

△

Die Reden der Genossen M. S. Gorbatschow und G. Husak wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und durch anhaltenden Beifall begrüßt.

Das Essen verlief in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

△

Am gleichen Tag überreichte G. Husak im Kreml N. A. Tichonow die höchste Staatsauszeichnung der Tschechoslowakei — den Klement-Gottwald-Orden. N. A. Tichonow wurde mit dieser Auszeichnung für seine großen Verdienste um die Festigung der Freundschaft und brüderlichen Zusammenarbeit zwischen der KPTsch und der KPdSU, zwischen der CSSR und der UdSSR und den Völkern der beiden Länder gewürdigt.

Bei der Überreichung der Auszeichnung waren die Genossen M. S. Gorbatschow, G. A. Alijew, A. A. Gromyko, W. W. Kusnezow, andere sowjetische und tschechoslowakische offizielle Persönlichkeiten zugegen.

△

Am gleichen Tag besuchte G. Husak das Lenin-Mausoleum und legte dort einen Kranz nieder. Ein Kranz wurde auch am Grab des Unbekannten Soldaten an der Kremlmauer niedergelegt.

Der hohe Gast wurde vom Sekretär des ZK der KPdSU K. V. Russakow und anderen offiziellen Persönlichkeiten begleitet.

(TASS)

Helmut Heidebrecht

Die Umsattlung

Mach mit, mach nach, mach's besser

1.

Der Entschluß Otto Adlers, den Agrarbetrieb endgültig zu verlassen, um die Arbeit als Lehrausbilder in der landwirtschaftlichen Berufsschule aufzunehmen, wurde im „Ksylagaschski" verschieden aufgefaßt. Der sucht sich ein warmes Plätzchen in der Stadt, meinten die einen. Er hat den Dreck hier im Dorf satt und möchte die städtischen Bequemlichkeiten genießen, pflichteten ihnen die anderen bei. Aber so urteilten die Neider, Menschen, die es selbst zu nichts gebracht hatten, weil sie stets auf ihre Vorteile bedacht, und die vom Leben für sich stets das Beste abzuringen bestrebt waren.

Diejenigen aber, die sich an die Losung „Wer sonst, wenn nicht ich?" hielten, die davon überzeugt waren und auch zeit ihres Lebens bleiben, daß eine beliebige Arbeit ehrenvoll ist und gewissenhaft verrichtet werden muß, die sich nie vor Schwierigkeiten gedrückt, nie zwischen vorteilhaft und unvorteilhaft gewählt hatten, billigten Adlers Entschluß.

„Du wirst es dort nicht leicht haben, mein alter Freund", sagte Alexander Dmitrijewitsch Omeljanenko, der lange Zeit die Brigade leitete, in der Otto Adler tätig war, und heute Leiter der zentralen Maschinenreparaturstation im Sowchos ist, ein großer, starker Mann, ein angestammter Bauer und Mechanisator. Wieviel mühevolle Tage und schlaflose Nächte haben sie zusammen auf den Feldern verbracht, wieviel Schlachten um das Getreide ausgefochten! Sie kannten einander bis in den verborgensten Winkel der Seele, schätzten ihre wortkarge Freundschaft von zwei Männern, die sich ihres Wertes und ihrer Meisterwürde bewußt sind.

„Da mußt du alle deine Verdienste, und daß du ein Held bist, vergessen. Das zählt bei der heutigen Schuljugend wenig, das kannst du mir glauben. Ich weiß das aus eigener Erfahrung, und das höre ich auch jeden Tag von meiner Frau, die in der Schule arbeitet."

Es war vielleicht gerade Alexander Omeljanenko, der Otto Adler Anstoß zu ernsten Überlegungen gegeben hatte. Eben bei ihm hat er sich seinerzeit viele Griffe und Kniffe der Arbeit mit den Jungen abgeguckt, die in ihre Brigade kamen. Oder war es vielleicht auch Anatoli Ternikow, sein langjähriger Mitarbeiter und jetziger Brigadier?

Für solche wie diese beiden, wie Emil und Willi Beck und viele andere, mit denen Otto Adler gemeinsam die Weisheiten der Bauernarbeit erschloß (und ein richtiger Bauer ist immer ein guter Erzieher, davon bin ich fest überzeugt!), gilt die Devise: „Nicht nur persönlich in die Geheimnisse des Fachs eindringen, sondern die gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse den Jüngeren vermitteln — das ist „der Weisheit letzter Schluß", das ist der Sinn dieser Devise, die in den Tiefen der Menschheitsgeschichte geboren ist und die ihr stets vorwärtshilft. Diese Devise erfordert eine besondere Verantwortung, und Otto Adler war sich dessen vollkommen bewußt. Mit inniger Dankbarkeit nahm er Abschied von seinen Arbeitskollegen, von seinem Sowchos.

„Nur nicht Trübsal blasen", sagte Alexander Omeljanenko zum Abschied. „Hier bleiben ja deine ehemaligen Schüler. Wladimir Kudinow, Dietrich Berggold, Viktor Kondratenko sind ausgezeichnete Traktoristen und Kombineführer, sie machen dir alle Ehre. Und außerdem warten wir auf deine neuen Schüler!

2.

Das Berufsschulwesen des Gebiets Taldy-Kurgan hat eine langjährige und reiche Geschichte. Eine besonders stürmische Entwicklung nahm es im letzten Jahrzehnt.

„Unsere 20 Berufsschulen bilden qualifizierte Arbeiter in 96 Berufen für Industrie, Bauwesen, Landwirtschaft und Bedienungssphäre aus", sagte Gulschara Omarowna Batalowa, Leiterin der Gebietsabteilung für Berufsausbildung. „In den Jahren des laufenden 11. Planjahrfünfts wurden hier mehr als 15 000 Facharbeiter, darunter 9 000 Mechanisatoren für die Landwirtschaft vorbereitet. Große Bedeutung wird jetzt der Entwicklung des Systems der Berufsmittelschulen beigemessen. Allein im Jahre 1984 verließen 6 000 Jungen und Mädchen unsere Lehranstalten mit Befähigungsnachweisen als Facharbeiter und mit Mittelschulbildung. Das ist die Forderung der Zeit, darauf wurde mit allem Nachdruck auf dem Juniplenum des ZK der KPdSU von 1983 und in den Grundrichtungen der Reform der allgemeinbildenden und der Berufsschule hingewiesen."

Das ganze Berufsschulwesen des Landes erlebt zur Zeit grundlegende Veränderungen. Eine besondere Bedeutung wird der weitgehenden und allseitigen Festigung der Verbindungen der Lehrkörper der Berufsschulen mit den Kollektiven von Werktätigen der Trägerbetriebe beigemessen. Dafür gibt es im Gebiet zahlreiche Beispiele. Stellvertretend für viele seien hier der Bautrust „Panfilowkolchosstroi", die Taldy-Kurganer Bekleidungsfabrik, der Trust „Taldy-Kurganstroi" und andere genannt, die den Berufsschulen tatkräftig bei der Arbeitsausbildung der künftigen Fachleute helfen, und zwar nicht nur materiell.

Die Einstellung zu den Berufsschulen ändert sich zusehends zum besten. Vielsagend ist zum Beispiel folgendes. Immer öfter werden in die Berufsschulen Jungen und Mädchen aufgenommen, die von Betrieben, Kolchosen und Sowchosen zum Studium delegiert worden sind. Ihnen wird ein Sonderstipendium des Betriebs ausgezahlt, sie befinden sich stets im Blickfeld der Partei- und der Komsomolorganisation. Das diszipliniert die jungen Leute, spornt sie zu besserem Studium an. Diese gute Initiative hat Slicha Shanbolatowna Tamschibajewa, Held der Sozialistischen Arbeit, Direktor des Sowchos „Jenbekschi", gestartet; ihrem Beispiel folgen immer mehr Wirtschaftsleiter, die sich um einen qualifizierten, würdigen Nachwuchs kümmern.

Von der grundlegenden Veränderung des Verhaltens zu der Berufsschule zeugen auch ihre immer anwachsenden Kontakte mit der allgemeinbildenden Mittelschule.

Den Schülern der 5.—8. Klasse der anliegenden Schulen werden die modernen Werkstätten der Berufsschulen zur Verfügung gestellt, wo sie von Lehrausbildern und besten Berufsschülern unterwiesen werden. Die Schüler beider Lehranstalten beteiligen sich an gemeinsamen Sportwettkämpfen, Ausstellungen des technischen Schaffens, thematischen Klassenstunden und so weiter. Auf solche Weise bekommen die Jungen und Mädchen mannigfaltige Möglichkeiten, sich mit dem Alltag der Berufsschule bekannt zumachen und die Grundlagen der Berufe zu meistern, die hier erlernt werden, ja sie gewinnen sie auch richtig lieb.

„Wissen Sie", sagt Genossin Batalowa, „ich erinnere mich immer wieder an den Fall mit dem Schüler Witali Perowski, der eine originelle und sehr effektive Methode des Aufdrehens der Brücken über der Newa in Leningrad vorgeschlagen hatte. Seine Idee fand die volle Unterstützung der Wissenschaftler und Ingenieure. Aber als die Journalisten in die Schule kamen, um den jungen Erfinder zu interviewen, stellte es sich heraus, daß er in eine Berufsschule überführt worden war. Er sei ein mittelmäßiger Schüler gewesen, ein Dreiensammler. Man habe ja nichts von seiner Erfindung gewußt. In der Berufsschule aber zeigte sich Witali als ein tüchtiger, arbeitsamer Junge und wies gute Kenntnisse sogar in den Fächern auf, die ihm in der allgemeinbildenden Schule schwergefallen waren.

Ein Zufall? Mitnichten, denn es gibt sehr viel Kinder mit praktisch veranlagtem Verstand. Abstrakte Ideen (und eben auf der Aneignung solcher Ideen beruht in bedeutendem Maße das Unterrichtssystem in der allgemeinbildenden Schule) prägen sich solche Schüler nur unter großen Anstrengungen ein, sie büßen allmählich das Interesse für das Wissen und für das Lernen ein.

Die Berufsschule mit ihrer grundsätzlich anderen Unterrichtsmethode, die auf engerer Verbindung der Theorie mit der Praxis und mit der Produktion beruht, wandelt solche jungen Leute um, bietet ihnen günstige Möglichkeiten für die sofortige Anwendung der in den Stunden angeeigneten Fachkenntnisse.

Eine außerordentlich große Rolle fällt hier den Lehrausbildern zu, die in den künftigen Arbeitern die Fähigkeit fördern können, an die Lösung konkreter Produktionsaufgaben schöpferisch heranzugehen. Unsere Berufsschulen, die Zentren der Heranbildung qualifizierter Facharbeiter brauchen dringend Lehrausbilder, die sozusagen von der Werkbank, von dem Mähdrescher kommen, die große Meister ihres Faches und rührige Neuerer sind. Wenn es uns gelingen wird, solche Leute für unsere Schulen und für die Lösung der ihnen gestellten erhabenen Aufgaben zu gewinnen, können wir für die Zukunft der Berufsschulen und im allgemeinen der Ablösung für die Arbeiterklasse unbesorgt sein.

Solch ein Lehrausbilder kann unseres Erachtens Otto Rudolfowitsch Adler werden, schließt Gulschara Omarowna. „Seine Autorität als Mechanisator, als Kenner sämtlicher landwirtschaftlicher Maschinen ist wirklich überragend. Und das ist unser unschätzbares Gut. Aber das allein macht einen Lehrausbilder noch nicht aus. Das muß Otto Rudolfowitsch erst noch werden, und wir werden ihm dabei mit Rat und Tat zur Seite stehen. In unseren Berufsschulen, wie übrigens auch in anderen Lehranstalten, bei uns aber besonders, kann man das Ansehen des Lehrausbilders nicht künstlich schaffen und aufrechterhalten. Bei unseren Jungen gilt in erster Linie die Tat, das Handeln des Meisters. Hier sind seine persönlichen Eigenschaften ausschlaggebend, und wir kennen Otto Rudolfowitsch als einen bescheidenen, taktvollen, hilfsbereiten und sehr verantwortungsvollen Menschen. Schon sein Arbeitsbuch allein ist ein außerordentlich starkes Erziehungsmittel: Mehr als 30 Jahre Arbeitstätigkeit, und nur zwei Eintragungen darin — Sowchos ‚Ksylagaschski' und nun ‚landwirtschaftliche Berufsschule Nr. 12'. Beeindruckend, nicht wahr? Somit sind unsere Hoffnungen berechtigt."

(Fortsetzung folgt)

(Anfang Nr. Nr. 103, 104, 105)

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Fruchtbringende Zusammenarbeit

BERLIN. Die Ergebnisse und Aufgaben landwirtschaftlicher Forschungen und Fragen der weiteren Vertiefung und Erweiterung des Zusammenwirkens mit sowjetischen Wissenschaftlern standen zur Erörterung auf der hier abgehaltenen Plenartagung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR.

Gegenwärtig gibt es wohl kaum einen Bereich der Landwirtschaft, in dem die Wissenschaftler der beiden Bruderländer nicht zusammenwirkten. Auf Grund langfristiger Spezialprogramme werden gemeinsame Erforschungen zu 34 Themen betrieben. Daran beteiligen sich alle Forschungszentren der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR und rund 30 verschiedene Institute der Sowjetunion.

Das Zusammenwirken umfaßt Forschungsarbeiten zur Steigerung der Bodenfruchtbarkeit, zur Anwendung von Düngemitteln, zum Pflanzenschutz, zur Entwicklung industrieller Methoden der Tier- und Pflanzenproduktion. Diese Zusammenarbeit hat schon gewichtige Ergebnisse gebracht.

Erholung der Werktätigen

HAVANNA. Die Touristenherbergen der Freiheitsinsel werden in diesem Sommer mehr als 500 000 Feriengäste aufnehmen können. 96 solcher Herbergen wirken heutzutage in allen Provinzen Kubas und im Sondermunizip Insel der Jugend.

Darüber wurde auf dem Nationaltreffen für Touristik berichtet. Dieses fand in einer Touristenherberge der Provinz Pinar del Rio statt, die im sozialistischen Wettbewerb um die beste Freizeitgestaltung in den Touristenherbergen den ersten Platz belegte. Die Teilnehmer des Treffens hoben die große Aufmerksamkeit hervor, die der ständigen Verbesserung der Erholungsmöglichkeiten der Werktätigen entgegengebracht wird, und betonten, daß allein in diesem Jahr für die Vervollkommnung der Betreuung der Feriengäste in den Touristenherbergen mehr als 55 Millionen Peso bewilligt wurden.

Selbstbedienung bietet Vorzüge

BUDAPEST. Die weitgehende Verbreitung von Verkaufsstellen mit Selbstbedienung in Ungarn ermöglicht es, beim Einkaufen von Lebensmitteln und Massenbedarfsartikeln viel Zeit zu sparen.

Auf Wunsch der Kunden gelangen immer mehr abgepackte Lebensmittel ins Handelsnetz. Dazu ist die nötige technische Grundlage geschaffen worden. Gegenwärtig gibt es in den ungarischen Verkaufsstellen insgesamt fast 4000 Abpackungsmaschinen, die die Lebensmittel in dünne Kunstfolie verpacken und nachher mit Etiketten bei genauer Angabe von Gewicht und Preis der Ware versehen.

Die moderne Technik und Ausrüstungen der ungarischen Betriebe werden in viele Länder exportiert. So liefert Ungarn an die Sowjetunion jährlich Abpackungsmaschinen für etwa 1 Million Rubel.

Gründungstag eines Instituts

SOFIA. Dem 40. Jahrestag der Gründung des Forschungsinstituts für Gewerkschaftsprobleme „G. Dimitroff" beim Zentralrat der Bulgarischen Gewerkschaften wurde eine Festversammlung in Sofia gewidmet. Der Institutsdirektor Krystjo Petkow würdigte die große Arbeit, die das Kollektiv im Bereich der Entwicklung der Theorie der Gewerkschaftsbewegung und der Kaderausbildung leistet. In den letzten 20 Jahren vervollkommneten im Institut etwa 4 000 Gewerkschaftsfunktionäre aus mehr als 70 Ländern ihre theoretischen und praktischen Kenntnisse. Witali Schorin, Rektor der Hochschule für Gewerkschaftsbewegung der UdSSR, hielt eine Grußansprache an die Anwesenden und würdigte die ersprießliche Zusammenarbeit zwischen den wissenschaftlichen Gewerkschaftszentren der Sowjetunion und der BVR.

Botschaft R. Gandhis an R. Chandra

Indiens Ministerpräsident Rajiv Gandhi hat im Zusammenhang mit der Durchführung einer vom Weltfriedensrat initierten internationalen Kampagne zur Unterstützung der Delhi-Deklaration der Staats- und Regierungschefs der sechs Länder eine Botschaft an den Präsidenten des Weltfriedensrates, Romesh Chandra, gerichtet. Für die Menschheit gebe es heute keine größere Gefahr als die Gefahr einer nuklearen Katastrophe, wird in der Botschaft unterstrichen. Der indische Regierungschef kritisierte scharf die Militärdoktrinen, die die Führung von „begrenzten Kernwaffenkriegen" vorsehen. Ein Kernwaffenkrieg sei ein Verbrechen gegen die Menschheit, heißt es in der Botschaft.

Rajiv Gandhi rief ferner dazu auf, „den nuklearen Rüstungswettlauf unverzüglich zu beenden und umzukehren, sämtliche Kernwaffen zu vernichten und zu ächten und schnellstens zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung zu kommen."

In der Botschaft wird weiter unterstrichen, daß die Initiative der Staats- und Regierungschefs der sechs Länder vom Mai vergangenen Jahres, die zur vollständigen Einstellung der Produktion, Erprobung und Stationierung von Kernwaffen aufriefen, in der Delhi-Deklaration weiterentwickelt wurde, die auf die Notwendigkeit der Verhinderung eines Wettrüstens im Weltraum und des Abschlusses eines Vertrages über das allgemeine Verbot der Kernwaffenexperimente hinwies.

Machenschaften der Entspannungsgegner

Vor uns liegen zwei Meldungen, die fast gleichzeitig eingelaufen sind: Der Berater des Präsidenten und des Außenministers der USA Paul Nitze soll die Absicht der Washingtoner Administration bestätigt haben, die Realisierung der Pläne zur Vorbereitung von „Sternenkriegen" durchzusetzen, und mehrere hundert prominente amerikanische Wissenschaftler, unter ihnen mehr als 50 Nobelpreisträger, sollen die Pläne Washingtons zur Schaffung einer neuen Waffenklasse — kosmische Angriffswaffen — entschieden verurteilt und unterstrichen haben, daß der Weltraum dem Frieden und nicht dem Krieg dienen solle.

Wir haben es also einerseits mit einer aggressiven, militaristischen Linie zu tun. Sie ist auf die Unterminierung des sowjetisch-amerikanischen Vertrages über die Raketenabwehrsysteme von 1972, auf die Schaffungen von laut diesem Vertrag verbotenen Rüstungen gerichtet. Das ist ein Kurs auf eine immer schnellere materielle Vorbereitung auf einen Krieg, darauf, die Menschheit zu einer sinnlosen Verschwendung von kolossalen materiellen und geistigen Ressourcen zu zwingen.

Andererseits haben wir mit der Position derjenigen zu tun, die unabhängig von ihren politischen Auffassungen sich immer mehr darüber im klaren werden, daß die Menschheit in unserem nuklearen und kosmischen Zeitalter keine vernünftige Alternative zur Eindämmung des die Welt überflutenden wahnwitzigen Wettrüstens bei modernen und supermodernen Waffen, zur Verhinderung eines Wettrüstens im Weltraum und seiner Beendigung auf der Erde hat. Die Erklärung prominenter amerikanischer Wissenschaftler ist ein weiteres Zeugnis dafür, daß die Gefährlichkeit der Pläne zur Vorbereitung von „Sternenkriegen" der Menschheit heute trotz der Versuche militaristischer Kreise der USA, ihr aggressives Wesen zu verdecken und zu tarnen, besonders deutlich geworden ist.

In diesen Tagen hat die internationale Öffentlichkeit erneut ihr Augenmerk auf Genf gerichtet, wo die zweite Runde der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen begann. Die Position der UdSSR auf diesem Forum bleibt unverändert: Die Sowjetunion wird wie bisher alles nur Mögliche tun, um die Vereinbarung über Gegenstand und Ziele der Verhandlungen in konkrete Abkommen umzusetzen, die zur Verringerung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu einer starken Senkung des Niveaus der nuklearen Konfrontation zwischen der UdSSR und den USA, zur Festigung der Stabilität und internationalen Sicherheit führen. Wird die amerikanische Seite Korrekturen an ihrer Position vornehmen, wird sie sich entgegenkommend zeigen und den Forderungen der internationalen Öffentlichkeit, darunter auch der amerikanischen, Gehör schenken? Oder wird sie gegen alle Vernunft den bisherigen militaristischen Kurs fortsetzen, was zwangsläufig zur Senkung der Sicherheit sowohl der USA selbst als auch ihrer Bündnispartner führen wird?

Juri **KORNILOW**,
TASS-Kommentator

Über Folgen des „Sternenkrieg"-Programms

Die Vereinigung besorgter Wissenschaftler — eine der maßgebendsten Organisationen der amerikanischen Forscher — hat eine landesweite Kampagne begonnen, in deren Verlauf die Öffentlichkeit der USA über die verhängnisvollen Folgen des Reaganschen Programms zur Schaffung von kosmischen Angriffswaffen informiert werden soll. Der Präsident der Organisation, Henry Kendall, erklärte auf einer Pressekonferenz in Washington, die Realisierung dieses Programms werde ein Rüstungswettlauf im erdnahen Raum auslösen. Gleichzeitig werde dieser Wettlauf größere Ausmaße auch auf der Erde annehmen. Die Sowjetunion, so der Wissenschaftler, hat absolut alle Gründe für ihre Besorgnis daß das „Sternenkrieg"-Programm eine Bedrohung ihrer Sicherheit darstellt und ein Versuch ist, einseitige militärische Überlegenheit über die UdSSR zu erlangen.

Auf der Pressekonferenz wurde ein Appell prominenter amerikanischer Wissenschaftler verbreitet, in dem die Ächtung der Stationierung von Waffen jeder Art im Weltraum gefordert wird. Die Entwicklung von Satellitenabwehrwaffen und eines weltraumgestützten Raketenabwehrsystems werde die Gefahr eines Kernwaffenkrieges erhöhen und der gefährlichen Rivalität bei nuklearen Angriffswaffen einen neuen Impuls verleihen, betonen die Wissenschaftler in ihrem Appell. Der Rüstungswettlauf im Weltraum stelle eine immense Bedrohung für die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten dar. Der Weltraum müsse als eine Arena für friedliche Zusammenarbeit, Forschungen und wissenschaftliche Entdeckungen aller Länder aufrechterhalten werden. „Wir rufen die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion dazu auf, das vollständige Verbot der Erprobung und Aufstellung von Waffen im Weltraum am Verhandlungstisch zu vereinbaren", heißt es im Appell. Die Wissenschaftler fordern zur Einhaltung des Vertrages von 1972 auf, der Entwicklung, Erprobung und Aufstellung von weltraumgestützten Raketenabwehrsystemen verbietet.

Die Fernsehgesellschaft NBC stellte in diesem Zusammenhang fest: „Die Sowjetunion steht in ihrer Opposition gegen die Forschungen im Rahmen des ‚Sternenkrieg'-Programms nicht allein. Mehrere Hunderte amerikanische Wissenschaftler, unter ihnen 54 Nobelpreisträger und nahezu die Hälfte der Mitglieder der Nationalen Akademie der Wissenschaften der USA, starteten eine neue Offensive gegen diesen Plan. Noch nie zuvor befanden sich so viele prominente Wissenschaftler in der Opposition gegenüber der Administration."

Wo hält sich J. Mengele auf?

Ein Vertreter des USA-Justizministeriums hat sich geweigert, Fragen von Journalisten über den Verbleib des nazistischen Verbrechers Josef Mengele, eines Unholds im ärztlichen Kittel, zu beantworten. Dazu kam es, nachdem nach einem Bericht der Zeitung „Washington Times" in der amerikanischen Hauptstadt „absolut neue Informationen" über den Kriegsverbrecher eingelaufen waren. „Ich kann dazu nichts sagen", lautete die Antwort des Vertreters des Ministeriums.

Die Journalisten, die auf einer diesbezüglichen Pressekonferenz in Washington anwesend waren, verwiesen auf Anzeichen, daß sich der nazistische Henker zur Zeit in Paraguay versteckt hält, wo ihm vom Diktator Stroeßner Zuflucht gewährt wurde. Nach dem Bericht der „Washington Times" befindet sich Mengele in diesem lateinamerikanischen Land, wobei er sich bald in einem Hotel bald in einer ständig bewachten Wohnung aufhält.

Die Weltöffentlichkeit fordert die sofortige Auslieferung Josef Mengeles, der in den Jahren des zweiten Weltkrieges unzählige Verbrechen beging. Damals wurden 400 000 Bürger der von den Hitlerfaschisten okkupierten Länder Europas von ihm persönlich ermordet oder in Gaskammer geschickt. Der grausame Fanatiker im ärztlichen Kittel stellte höchstpersönlich ungeheuerliche Experimente an Menschen im Konzentrationslager Auschwitz an.

△

Der sich in Paraguay versteckt haltende nazistische Verbrecher Josef Mengele kann nach einem Bericht der argentinischen Zeitung „Tiempo Argentino" jederzeit sein Versteck verlassen und sich nach Chile absetzen. Wie die Sonderkorrespondenten der Zeitung aus Assuncion berichten, steht ein dem Erzfaschisten vom Diktator Stroeßner zur Verfügung gestelltes zweimotoriges Flugzeug auf dem Flughafen der paraguayischen Hauptstadt. Es befindet sich in einer Halle, die einem in Paraguay ansässigen Großindustriellen deutscher Abstammung gehört. Die Fakten zeigen, daß die Behörden dieses Landes alles nur mögliche unternehmen, um den „Todesengel", wie die Häftlinge des Konzentrationslagers Auschwitz Mengele genannt haben, wo er seine ungeheuerlichen „Experimente" an Menschen anstellte, zu retten.

Alles, was mit Mengeles Namen in irgendeiner Verbindung steht, wird in Paraguay streng geheimgehalten, heißt es im Bericht weiter. Die Menschen hätten Angst, sich über seinen Aufenthaltsort offen zu äußern. Die argentinischen Journalisten erzählten, welche Mühe es sie kostete, ihren ersten Bericht nach Buenos Aires zu übermitteln, wie er stundenlang von Zensoren „geprüft" wurde und wie diese buchstäblich an jedem Satz und an jedem Wort etwas auszusetzen hatten.

Auch die Beamten des Telegrafenunternehmens verhielten sich ihnen gegenüber betont feindselig. Sie weigerten sich lange, eine Verbindung mit Buenos Aires herzustellen. Nachdem die Plackerei endlich ein Ende hatte und die Journalisten in ihr Hotelzimmer zurückgekehrt waren, fanden sie auf der Schreibmaschine ein Stück Papier mit der Aufschrift: „Schert euch weg, ihr habt hier nichts zu suchen!"

Von der Gefahr, aus Paraguay ausgewiesen zu werden, ist auch die bekannte französische Journalistin und Rechtsanwältin Beata Klarsfeld bedroht. Sie hält sich bereits seit zwei Wochen in Asuncion auf und hofft, Mengeles Auslieferung an die Justiz durchzusetzen. Dieser Tage demonstrierte sie vor der BRD-Botschaft in Paraguay und protestierte damit gegen den bevorstehenden Besuch Stroeßners in der Bundesrepublik. Zeitungsberichten zufolge wurde diese mutige Frau von mehreren Dutzend kräftigen Polizisten umzingelt, die es nicht zuließen, daß die Passanten daneben stehenblieben. Beata Klarsfeld warf dem paraguayischen Diktator öffentlich vor, er gewähre Zuflucht dem Nazi, der an der Ermordung von 400 000 Menschen in Gaskammern schuld ist.

In krassem Widerspruch

Die französische Regierung, die sich für einen unbeugsamen Verteidiger der Rechte und Freiheiten des Menschen in der ganzen Welt auszugeben versucht, betreibt zur gleichen Zeit in ihrem eigenen Land eine Politik, die zur Begrenzung des Grundrechts jedes Menschen — des Rechts auf Arbeit — führt. Das schreibt der namhafte französische Publizist Henri Alleg in der Zeitung „L'Humanite".

„Es schockiert mich, daß die französischen Behörden, die die Veranstaltung von ‚internationalen Treffen zum Schutz der Menschenrechte' in Paris anregen, nicht mit einem einzigen Wort die Regierung der BRD verurteilten, die Bürger des Landes der Arbeit nur aus dem Grund beraubt, weil sie Kommunisten sind oder weil sie dessen verdächtigt werden. Frankreich, das in Worten das Apartheidregime anprangert, baut kontinuierlich die diplomatische, wirtschaftliche und militärische Zusammenarbeit mit den Rassisten Südafrikas aus. Enge Beziehungen werden von der französischen Regierung unter anderem auch zu den reaktionären Regimes Südkoreas und El Salvadors unterhalten", betont Henri Alleg.

Die Ziele der derzeitigen „internationalen Treffen" in Paris stehen in kraßem Widerspruch mit dem wirklichen Kampf zum Schutz der Menschenrechte, stellt Henri Alleg weiter fest. Auch die Tatsache, daß in der Liste der Eingeladenen praktisch keine Vertreter der Kommunistischen Partei zu finden sind, liefere davon ein beredtes Zeugnis.

Das derzeitige Treffen ist ein Bestandteil der umfassenden Kampagne, die bereits seit mehreren Jahren mit dem Ziel geführt wird, die Atmosphäre des kalten Krieges wiederherzustellen sowie Mißtrauen und Haß gegenüber den sozialistischen Ländern zu säen, betonte er.

Großzügige Unterstützung für Banditengruppierungen

Die Reagan-Administration habe ein neues Programm für Unterstützung der antikommunistischen Gruppierungen in der ganzen Welt gebilligt, schreibt die in Kalifornien erscheinende Zeitung „Mercury-News". Wie das Blatt weiter ausführt, hat Washington bereits mit der Realisierung eines „umfassenden strategischen Planes, der die Bereitstellung von rund 250 Millionen Dollar für die Unterstützung der regierungsfeindlichen Kräfte in Afghanistan, Kampuchea und Nikaragua im nächsten Jahr begonnen." Das ist aber erst die Spitze des Eisberges. Laut Presseberichten werden im nächsten Jahr die afghanischen Konterrevolutionäre als Hilfe über die CIA-Kanäle mehr als 600 Millionen Dollar bekommen.

Das Weiße Haus benutzt ferner zur Finanzierung der Terroristenbanden, in erster Linie in Mittelamerika, die extremrechten reaktionären Kreise in den Vereinigten Staaten.

Jetzt will die Reagan-Administration eine „einheitliche Strategie" für die Anleitung verschiedener konterrevolutionärer Gruppierungen in der Welt ausarbeiten.

In wenigen Zeilen

MANAGUA. Die Atmosphäre in der Nikaragua lebe, sei heute infolge der Aggressionspolitik der Vereinigten Staaten äußerst gespannt, hat der Präsident der Republik Nikaragua Daniel Ortega erklärt. Der Präsident, der im Haus der Regierung anläßlich des nikaraguanischen Festes, des Tages der Mutter, sprach, betonte, daß die Reagan-Administration die interventionistischen Umtriebe in bezug auf die sandinistische Volksrevolution verstärkt und die Somoza-Banden zu Mordanschlägen und Terrorakten anhält.

OTTAWA. Alle Kriegsschiffe der USA, die in kanadische Häfen einlaufen, haben Kernwaffen an Bord. Das erklärte der ehemalige Kapitän eines amerikanischen kernkraftgetriebenen U-Boots, James Bush. Er sprach auf einer Pressekonferenz in Halifax, Provinz Nova Scotia. James Bush stellte auf der Pressekonferenz fest, daß infolge des Einlaufens von Überwasser- und Unterwasserschiffen der USA in kanadische Häfen riesige Mengen von Kernwaffen mit allen sich daraus ergebenden Folgen ins kanadische Territorium gelangen.

BRÜSSEL. Das Manöver der NATO-Kriegsmarine unter dem Kodenamen „Norminex-85" ist beendet worden. Die Kriegsübung dauerte zwei Wochen und wurde in der Nordsee und in der La Manche durchgeführt. Presseberichten zufolge diente das militaristische Manöver, an dem 36 Kriegsschiffe der Kriegsmarine der BRD, Großbritanniens, Belgiens, Frankreichs, Dänemarks und der Niederlande teilnahmen, dem Ziel, den Zugang in die Häfen Calais und Le Havre in der Kriegszeit sicherzustellen. Großes Augenmerk wurde während der Kriegsübung auf die Zerstörung Hunderter Übungsminen gerichtet.

HANOI. Die vietnamesische Nachrichtenagentur hat berichtet, daß die chinesische Seite im Zeitraum vom 25. bis 31. Mai den Artilleriebeschuß des vietnamesischen Territoriums in der Provinz Ha Tuyen fortgesetzt hat. Auf das Territorium des Kreises Vidueng gingen in dieser Zeit insgesamt 12 400 Geschosse nieder. Unter Schutz des Artilleriefeuers wurden von chinesischer Seite ferner bewaffnete Überfälle unternommen.

Umfassender Meinungsaustausch

Das interparlamentarische Symposium für Abrüstung auf dem Gebiet der konventionellen Waffen ist in der mexikanischen Hauptstadt zu Ende gegangen. An dem Forum, das auf Initiative der Interparlamentarischen Union und der Organisation der Vereinten Nationen einberufen wurde, nahmen Vertreter von mehr als 60 Staaten und einer Reihe internationaler Organisationen teil.

Das Symposium bot die Möglichkeit für einen umfassenden und freien Meinungsaustausch zwischen allen Parlamentariern und Experten, die über die Gefahr besorgt sind, die für den Frieden auf der Erde die Aufstockung der Waffenarsenale und die Entwicklung immer verheerenderer Waffensysteme bedeuten.

In den Reden wurden die zahlreichen Vorschläge hoch eingeschätzt, die auf Begrenzung des Wettrüstens bei den konventionellen Waffen gerichtet sind, Vorschläge, die in den letzten Jahren die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder unterbreitet haben. Wie das Symposium bestätigt hat, fand in der Welt starken Anklang der Appell des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der UdSSR „An die Völker, Parlamente und Regierungen aller Länder" anläßlich des 40. Jahrestages der Beendigung des zweiten Weltkrieges. Die Parlamentarier betonten, daß die UdSSR ernsthaft und verantwortungsbewußt alle Verhandlungen zur Eindämmung des Wettrüstens und zur Abrüstung betrachte, guten Willen und den Wunsch an den Tag legt, konstruktiv zusammenzuarbeiten und auf dem Wege eines Dialogs auf Herbeiführung gegenseitig akzeptabler Lösungen hinzuwirken.

Nikaraguanische Jugend: Zeit der Prüfungen

Arbeit und Kampf bilden den Hauptinhalt des gegenwärtigen Lebens der nikaraguanischen Jugend.

Unter denkbar schweren Verhältnissen überwindet das nikaraguanische Volk die Folgen der Somoza-Diktatur. Doch die konterrevolutionären Somoza-Banden, die von der CIA der USA finanziert und bewaffnet werden, suchen die friedliche Aufbauarbeit mit allen Kräften zu verhindern. Washington bereitet eine direkte bewaffnete Aggression gegen die revolutionäre Republik vor und sucht sie durch eine Wirtschaftsblockade zu erdrosseln.

Unter diesen Bedingungen forderte die nikaraguanische Regierung das Volk auf, die Verteidigungsfähigkeit des Landes zu stärken und den Wirtschaftssanktionen der USA hingebungsvolle Arbeit zum Wohl der Heimat entgegenzustellen. Und die jungen Nikaraguaner sind unter denen, die diesem Aufruf als erste Folge leisteten.

Gleich in den ersten Tagen der Revolution zogen zahlreiche junge Freiwillige in entlegene Gebiete des Landes zur Bekämpfung von Krankheiten und Analphabetentum. Gegenwärtig arbeitet die Jugend aktiv auf den wichtigsten Bauobjekten. Eigentlich ist sie immer dort, wo sie am nötigsten gebraucht wird und wo es am gefährlichsten ist. Oftmals muß mit geschultertem Gewehr gearbeitet werden. So war es zum Beispiel bei der Kaffee-Ernte wegen der ständigen Überfälle der Konterrevolutionäre auf die Kaffee-Plantagen.

Unsere Bilder: Meeting der nikaraguanischen Studenten anläßlich der Beendigung des Arbeitssemesters; Junger Beschützer der Revolution.

Fotos: TASS

Fundamentale Differenzen

Fundamentale Differenzen in der Einstellung der bundesdeutschen Sozialdemokraten und der USA-Administration zu den Weltraumangriffswaffen Reagans haben sich auf dem in Bonn abgehaltenen westdeutsch-amerikanischen Koloquium zu Fragen der Sicherheitspolitik offenbart. Es wurde von der sozial-demokratischen Friedrich-Ebert-Stiftung unter Mitwirken führender SPD-Politiker und Vertreter der amerikanischen Administration veranstaltet.

Der Stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion Horst Ehmke, der auf dem Koloquium sprach, wies die Versuche der Reagan-Administration zurück, die Bundesrepublik Deutschland in die Pläne für die „Kriege der Sterne" einzubeziehen. Er widerlegte eine der propagandistischen Hauptthesen Washingtons, wonach das Mitwirken an den Forschungsarbeiten im Rahmen der Schaffung der Weltraumangriffswaffen der Bundesrepublik die Möglichkeit gibt, der fortgeschrittenen Technologie „teilhaft zu werden".

Wie Horst Ehmke weiter ausführte, betreiben die Vereinigten Staaten bereits heute eine Politik starker Beschränkungen auf dem Gebiet des Austausches von wissenschaftlich-technischen Erkenntnissen mit den westeuropäischen Partnern. Diese Politik widerspreche von Grund auf den Wirtschaftsinteressen der Europäer, sagte Ehmke.

Der SPD-Politiker verurteilte zugleich die Versuche der USA, künstliche Hindernisse im internationalen Handel zu errichten. Die USA versuchten unter dem Vorwand der Gewährleistung der Sicherheit auf die Liste von Waren, die nicht exportiert werden dürfen, fast alle Erzeugnisse zu setzen, in denen elektronische Elemente verwendet werden. Sollte es nach dem Willen der Vereinigten Staaten gehen, dann werden unter das Verbot bald Kinderspielzeuge und Brotröster geraten. Ehmke betonte, daß Washington derartige diskriminierende Praktiken immer häufiger auch gegen seine westeuropäischen Verbündeten anwendet, was bei ihnen auf immer stärker werdende Besorgnis stöße und ihre Souveränität schmälere.

Unverhüllter Anschlag gegen Souveränität

Ein amerikanisches Aufklärungsflugzeug vom Typ SR 71 ist einem Bericht der Nachrichtenagentur der KDVR zufolge in den Luftraum der KDVR östlich Kaesongs eingedrungen und hat den nördlichen Teil des Landes überflogen.

Die Nachrichtenagentur verweist darauf, daß die USA ihre gefährlichen Provokationen gegen die Koreanische Demokratische Volksrepublik nicht beenden, und stellt in diesem Zusammenhang fest, daß amerikanische Aufklärungsflugzeuge allein im Mai den Luftraum der KDVR zehnmal verletzten.

Diese provokatorischen Aktionen, so die Nachrichtenagentur der KDVR, stellen einen unverhüllten Anschlag gegen die Souveränität der KDVR und eine Verletzung des Waffenstillstandsabkommens für Korea dar. Sie führen zur Zuspitzung der Lage auf der Koreanischen Halbinsel, betont die Agentur.

Verkaufskultur ist Trumpf

Im Gesicht geschrieben steht den Kunden die Freude, wenn sie die Verkaufsräume des in Tschimkent eröffneten Geschäfts „Detski Mir" („Welt des Kindes") verlassen. Kein Wunder, denn gerade in dieser Handelseinrichtung spürt man ganz besonders das Bestreben der Verkäufer, dem Kunden die Ware sortimentsgerecht und in ansprechender Weise anzubieten.

Die Einwohner der Gebietsstadt hatten schon lange auf ein derartiges Geschäft gewartet, weil das alte, „Lastotschka" genannt, den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprach. Mit 450 Quadratmeter Verkaufsfläche beschränkte es die Präsentiermöglichkeiten des Warensortiments, was zugleich auch die Bedienungskultur beeinträchtigte.

Das neue „Detski Mir" bietet größere Möglichkeiten für die Erhöhung der Bedienungskultur und die bessere Versorgung unserer Kinder mit verschiedenen Artikeln.

Es ist eine in der Praxis immer wieder bestätigte Erkenntnis, daß der Raummangel die Initiative der Arbeiter hemmt, die geräumigen Verkaufshallen dagegen die Anwendung von verschiedenen progressiven Arbeitsformen und -methoden fördern. Mit großer Sachkenntnis werden diese Neuerungen hier im „Detski Mir" angewandt.

„In den Kinderwarengeschäften hat man bekanntlich seine Schwierigkeiten bei der Präsentation der vorhandenen Waren", sagt die Leiterin Inna Dunajewa, eine erfahrene Lehrmeisterin. „Eben darum haben wir uns die Aufgabe gestellt, diese Schwierigkeiten möglichst schnell aus dem Wege zu räumen."

Im Kollektiv dieses Handelsbetriebs, das vorwiegend aus Jugendlichen besteht, wurde vor allem eine neue Verkaufsmethode angewandt. Sie besteht darin, daß die Artikel nach dem Kleiderschrankprinzip geordnet werden. Was bedeutet das?

„Das bedeutet folgendes", erklärt Shumagul Tunguschbekowa, Leiterin der Abteilung Ober- und Untertrikotagen für Mädchen. „Der Kunde wünscht ein Kleid von Größe 32 für sein Töchterchen. Hier kann er eins nach Belieben wählen. Dabei wird er auf die Untertrikotagen und anderes mehr aufmerksam, das es hier ebenfalls gibt und seiner Kleinen auch passen wird. Mit einem Wort, er braucht nicht mehr im ganzen Geschäft umherzuwandern, um dies oder jenes zu kaufen."

Ich hatte die Möglichkeit, mit einigen Kunden verschiedenen Alters zu sprechen. Die einen waren zum ersten Mal hier (das Geschäft ist ja neu!), die anderen wiederum waren hier sozusagen schon Stammgäste, auch wenn das in bezug auf diese Handelseinrichtung ein bißchen komisch klingt. In einem waren sich die Käufer einig: Die neue Methode spart den Kunden die Zeit. Und das ist schließlich das Hauptziel all unserer Bemühungen!

Eine weitere Neuerung, die sich gut bewährt hat, sind die Konsoleständer vor dem Eingang zu jeder Sektion. Auf solche originelle Weise wird die breite Palette von Mädchenkleidern geboten. Besonders gewinnen dadurch die neuen Modelle.

Lange Jahre hatte man bekanntlich diskutiert, wie die Teilnahme jedes Verkäufers am Erfolg des gesamten Kollektivs einzuschätzen sei. Eigentlich gibt es in dieser Hinsicht auch heute noch ungelöste Probleme. Wichtig ist aber, daß man stets nach derer Lösung sucht. In Tschimkent beispielsweise bekommt jeder Verkäufer Kärtchen von ganz bestimmter Farbe. Samt der Ware erhalten die Kunden vom Verkäufer eines solcher Kärtchen, das an der Kasse abgegeben wird. Beim Schichtschluß werden die Kärtchen gezählt, und das ergibt ein genaues Bild der Aktivität jedes Verkäufers in der Sektion, sozusagen den Koeffizienten seiner Beteiligung an der Arbeit als Konsulent.

Sicher hat diese Methode noch manche Lücken, aber ein Bild vom Geleisteten vermittelt es schon. Die Mädels sind jetzt fleißiger geworden, weil ja ihre Arbeit auf der Hand liegt.

Man soll nicht glauben, daß es die Verkäuferinnen dadurch nur sich selbst bequem machen. Zugleich werden auch die Kunden schneller und höflicher bedient. Bei der heutigen Verkaufsmethode, wo der Kunde freien Zutritt zu den Waren hat, spielt der Verkäufer eigentlich eine ihm noch ungewohnte Rolle, nämlich die eines Konsulenten, denn versuchen Sie sich mal z. B. in der Abteilung „Spielsachen" zurechtzufinden, in der es eine Menge von Warenarten gibt! Und hier kommt Ihnen ein fachkundiger Berater zur Hilfe. Ist er passiv, so verläßt der Kunde die Abteilung ohne Kauf, und der Verkäufer beraubt sich auf solche Weise um einige ihm wertvolle Kärtchen. Steht er dem Kunden aktiv bei, so wird er gelobt und prämiert.

Zum Schluß sei noch betont, daß das neue Geschäft „Detski Mir" vom ersten Tag an bestrebt ist, nicht in schlechten Ruf zu kommen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sein gutes Ziel erreichen wird, denn sein Kollektiv besitzt dazu alles Nötige: Jugendeifer, Forschergeist und den heißen Wunsch, vorbildlich zu arbeiten.

Jakob GERNER,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Tschimkent

neues aus wissenschaft und technik

Beobachtungsstation im Bau

Mit dem Bau einer neuen Beobachtungsstation des astrophysikalischen Observatoriums Bjurakan ist jetzt hoch in den Bergen von Armenien, auf dem Gebirgspaß Selim beim Sewan-See begonnen worden.

Wie Grant Towmasjan, stellvertretender Direktor des Observatoriums sagte, ist die Notwendigkeit des Baus dieser Beobachtungsstation vor allem auf das intensive Wachstum der Stadt Jerewan zurückzuführen. Der Schein der Lichter einer Großstadt sowie der Rauchnebel über ihr seien jetzt für die Arbeit mit den Teleskopen hinderlich geworden, die lediglich 30 Kilometer von Jerewan entfernt aufgestellt sind. Deshalb sollen auf der Hochgebirgsstation nicht nur neue Beobachtungsgeräte, sondern auch ein Teil derjenigen aufgestellt werden, die bisher im Observatorium Bjurakan benutzt wurden.

Vor fast 40 Jahren wurde in Bjurakan die erste Entdeckung gemacht — Polarisierung der Strahlung im Krebs-Nebel. Sie diente als Basis für die Schlußfolgerung, wonach es im Weltall Objekte gibt, die relativistisches Gas — Elektronen, enthalten, die sich mit einer Geschwindigkeit bewegen, die an die Lichtgeschwindigkeit nahe herankommt.

Es folgte eine ganze Serie von glänzenden Entwicklungen, die dem Observatorium Weltruhm einbrachten. So haben armenische Astrophysiker eine fundamentale Entdeckung gemacht, die eine Art Bilanz aus der jahrelangen Arbeit von Akademiemitglied Viktor Ambarzumjan bildete. Es wurde die Existenz einer neuen Klasse von Sternensystemen, der Sternenassoziationen, festgestellt. Dadurch konnte die Schlußfolgerung gezogen werden, daß der Prozeß der Sternbildung in unserer Galaxis andauert.

Die Wissenschaftler von Bjurakan haben ferner die Existenz von Galaxien ermittelt und untersucht, wobei sie hier bis zuletzt eine Art von Monopol innehatten, die über eine ungewöhnlich starke Ultraviolettstrahlung verfügen. Nach dem Namen ihres ersten Entdeckers haben sie die Bezeichnung „Markarjan-Galaxien" bekommen. Das Observatorium von Bjurakan erweitert immer mehr die Sphäre seiner Aktivitäten. Die neue Beobachtungsstation, die auf einer Höhe von über 3 000 Meter eingerichtet wird, wird hierbei eine gute Hilfe sein.

1150 Kilovolt-Leitung wird montiert

Die erste 1 150-Kilovolt-Leitung der Welt wird zur Zeit zwischen dem Kohlerevier Ekibastus und dem Ural-Gebiet montiert. Sie soll die Übertragung großer Energiemengen von dem auf der Basis der reichen Kohlevorkommen entstehenden Kraftwerkskomplex zu Industriegebieten sicherstellen. Für die Hochspannungsanlage wurde in sibirischen Forschungsinstituten ein vor Plasmaschmelzen geschütztes Isolatorensystem entwickelt. Mittlerweile ist eine weitere Leitung mit der gleichen Leistung für Gebirgsverhältnisse projektiert worden.

Für Neutrinos hoher Energien

Sowjetische Physiker haben den sibirischen See Baikal als Falle für das Einfangen von Neutrinos hoher Energien gewählt. Dieses Elementarteilchen wirkt mit dem Stoff nur schwach zusammen und kann deshalb von verschiedenen Detektoren nicht eingefangen werden.

Die durchsichtigen Tiefen des sibirischen Sees werden es nach Auffassung von Wissenschaftlern gestatten, die Neutrinos zu registrieren, die aus den Weiten des Weltalls kommen, auch wenn innerhalb eines Jahres einen Quadratmeter der Baikaloberfläche nur einige Dutzende dieser Elementarteilchen durchdringen.

Die Wissenschaftler des Instituts für nukleare Forschungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR realisieren auf dem Baikal eine der Varianten des Forschungsprojektes Dumand — die Ermittlung von Neutrinos mit Hilfe von Tiefwasser-Detektoren.

Die Berechnungen haben gezeigt, daß die natürlichen Quellen von Elementarteilchen hoher Energien so wenig Neutrinos erzeugt, daß sie nicht einmal mit dem Dumand festgestellt werden können. Deshalb sind seine „Augen und Ohren" — Girlanden von Fotovervielfachern und hydroakustischen Geräten, die in der mächtigen Wasserschicht angeordnet sind — auf die unkonventionellen Erscheinungen im Weltall eingestellt.

Mathematiker sind der Auffassung, daß die für das Weltall von heute nicht charakteristischen Neutrinoströme hoher Energien eine natürliche Folge von Prozessen sein könnten, die in der fernen Vergangenheit verlaufen sind. Die modernen Vorstellungen vom Weltall lassen beispielsweise in den Frühstadien ihrer Erweiterung die Entstehung von Teilchen mit gewaltiger Masse zu. Im Weltall von heute ist ihr Entstehen weder in Beschleunigern, noch im Zusammenwirken kosmischer Strahlen möglich.

Die einzige Möglichkeit zu prüfen, ob diese Elementarteilchen existiert haben, besteht in der Suche nach den Spuren ihres Zerfalls. Solche Spuren müssen nach Auffassung der Wissenschaftler die Ströme von Neutrinos hoher Energien sein. Dieses Neutrino werden denn auch die Dumand-Detektoren zu „sehen und zu hören" bekommen.

Neue Filme

Epen auf der Leinwand

Dieser Streifen wird fürwahr den verschiedensten Ansprüchen gerecht: Ein Liebhaber von Abenteuern, von mutigen und entschlossenen Helden findet darin packende Szenen und unerwartete Lösungen. Auch diejenigen kommen auf ihre Kosten, die Wert auf große Leidenschaften, auf den Zusammenstoß starker Charaktere legen und auch herrliche Naturaufnahmen bevorzugen, denn der neue Film „Der Nachkomme des ‚Schneeleoparden'" aus dem Studio „Kirgisfilm" wurde im kirgisischen Hochgebirge gedreht. Fesselnd wirkt die Jagd auf Saigaantilopen, Steinböcke und Schneeleoparden, die heute äußerst selten geworden sind, zur Zeit der Handlung des Films „Der Nachkomme des ‚Schneeleoparden'" aber verbreitet und als Jagdobjekte sehr begehrt waren.

Dem Film liegen die kirgisischen Epen „Koshoshasch" und „Karagul-botom" zugrunde, in denen wichtige Probleme der Koexistenz des Menschen mit der wilden Natur behandelt werden. Sie bieten den Filmschöpfern die günstige Möglichkeit, Abenteuer, Exotik und Tragisches unter einen Hut zu bringen.

Der bekannte kirgisische Schriftsteller Mar Baidshijew und der Regisseur Tolomusch Okejew, der bereits viele interessante Filme, darunter „Der Himmel unserer Kindheit", „Der Wütige", „Verneige dich vor dem Feuer" u. a. gedreht hatte, wählten von den etwa zwanzig Volksepen eben diese zwei Überlieferungen, weil darin die Tragödie der Jäger geschildert wird, die gegen die Harmonie von Mensch und Natur verstoßen. Sie wurden durch die Weisheit und Weitsicht der Urahnen angesprochen, die schon in grauer Vergangenheit viele Probleme vorausgesagt hatten, mit denen unsere Gesellschaft heute konfrontiert wird: Je mehr Waffen der Mensch erfindet, desto mehr werden die Mutter Natur und auch er selbst als ihr Kind gefährdet. Die Filmschöpfer verwenden die Motive der uralten Epen, um das Vermächtnis der Ahnen mit den Mitteln der Filmkunst den heutigen Menschen ans Herz zu legen.

Die Helden des Streifens kommen der erhabenen, stolzen und rauhen Natur gleich. Die Aufnahmen sind überwältigend, was dem Kameramann Nurtai Borbijew alle Ehre macht.

Der Film von Tolomusch Okejew hat eine konkrete moralische Ausrichtung, dem Zuschauer aber wird die Beurteilung der Ereignisse auf der Leinwand um keinen Deut erleichtert. Er hat sich in den komplizierten Kollisionen des Schicksals des Jägers Koshoshasch selbst zurechtzufinden. Der Jäger ist den einzigen unbedeutenden Kompromiß mit seinem Gewissen eingegangen, weil er sich genötigt sah, seine Familie und die Stammangehörigen vor dem Hungertod zu retten. War das der erste folgenschwere Fehltritt? Wo liegt die Grenze zwischen Erlaubtem und Verbotenem? Wer kann mit Bestimmtheit sagen: Das darf man bei der Natur straflos nehmen, für dies aber wird sie sich grausam rächen?

Diese weit über den Rahmen des Films hinausgehenden Probleme sind heute aktueller denn je. Der Film gibt Anstoß zum Nachdenken und ist zugleich auch ein wahres Kunsterlebnis.

In der Hauptrolle sehen wir den Studenten der Moskauer Filmhochschule Dokdurbek Kydyralijew, der es vermocht hat, eine starke, widerspruchsvolle Persönlichkeit darzustellen. In den übrigen Rollen wirken Gulnara Alimbajewa, Doßchan Sholshaksynow, Aliman Shangorosowa und andere bekannte Schauspieler.

Manfred HELM

Beim Kombinat für Gemeinschaftsverpflegung Nr. 8 von Ust-Kamenogorsk besteht das Estradenensemble „Lichter über dem Irtysch", das im Restaurant „Wostok" auftritt.

Zu seinem Programm gehören Lieder zu Texten örtlicher Dichter. Die Ansagerin Olga Gawrilowa informiert die Besucher über die Sehenswürdigkeiten der Gebietsstadt, berichtet über ihr Kultur- und Arbeitsleben und über die Besten der Produktion. Ihr Monolog wird vom Spiel des Vokal- und Instrumentalensembles „Wostok" begleitet. Dargeboten werden lyrische, Kampf- und Zeitlieder. Die Sänger werden von der Ballettgruppe „Irtyschanka" abgelöst.

Unsere Bilder: Es singt Margarita Ananjewa; Darbietungen der Tanzgruppe.

Fotos: Wladislaw Pawlunin

Gute Dienste den Jungverheirateten

Das dritte Jahr besteht beim Haus der Jugend in Taldy-Kurgan der „Klub der jungen Familie". Er wird von drei fleißigen Frauen — Galina Schwab, (Direktorin), Ludmilia Kolesnikowa (Methodikerin) und Olga Schtscheglowa (Mitarbeiterin des Standesamtes) geleitet.

„Nach der Hochzeit bekommen es die Jungverheirateten mit zahlreichen Problemen zu tun — von der Führung des Haushaltes bis zur Teilung der Pflichten. Ihnen zu helfen, ist die Aufgabe unseres Klubs. Weil wir zu dritt die junge Familie doch nicht in allen Fragen beraten können, ziehen wir dazu unsere Aktivisten heran. Bei einer Tasse Tee entspinnt sich dann eine vertrauliche Unterhaltung zwischen den jungen und den erfahrenen Eheleuten", sagt Galina Schwab.

Noch vor der Hochzeit werden Braut und Bräutigam in den Klub aufgenommen. Zu seiner ersten Sitzung werden gewöhnlich „silberne" und „goldene" Ehepaare eingeladen, die das „grüne" Hochzeitspaar darüber aufklären wie das Familienschiff besser zu steuern sei. Die künftige Hausfrau hat Dutzende Fragen: wie das Familienbudget einzuteilen ist, wie und was man einkauft und sogar, wie man über größere und kleinere Auseinandersetzungen hinwegkommt.

„Sicher können da keine fertigen Rezepte vergeben werden", meint die Aktivistin des Klubs Ludmilla Gorkuschina. „Doch einige wichtige Tips, die für junge Frauen von großem Nutzen sind, lassen sich schon geben."

Im Klub werden Kochrezepte geschrieben und Schnittbogen ausgetauscht. Der Arbeitsveteran des Akkumulatorenwerks Alexej Gorkuschin unterrichtet die jungen Männer darüber, wie die allernötigsten Haushaltsgegenstände besser anzufertigen sind.

Die Ärztin Olga Leonidowa und der Psychologe Jewgeni Barannikow beraten sie über Gesundheitsfragen. Die Zuschneider des Modeateliers leiten hier einen kleinen Schneiderlehrgang. Die Friseure und Kosmetiker unterrichten sie in der Schönheitspflege. Die Mädchen aus der Sportschule für Kinder und Jugendliche zeigen ihr Programm in Pop-Gymnastik — einer modernen Familie kann das auch zugute kommen.

Im Arbeitsplan des Klubs sind mehrere Festveranstaltungen vorgesehen, die sich in der Stadt bereits gut bewährt haben. Auf seine Initiative wurden hier beispielsweise die feierliche Namensgebung für Neugeborene, sowie einige andere moderne Bräuche eingeführt. Die Popularität des „Klubs der jungen Familie" wächst mit jedem Jahr.

Tina MAIER

Deutschunterricht: Aus der Praxis—für die Praxis

Lesebuch Klasse 2: wie arbeiten wir damit?

Das gute Buch zum Freund des Kindes zu machen, ist eine der wichtigsten Aufgaben des Leseunterrichts. Und je früher wir ihm die Welt des Buches eröffnen und damit die Märchenwelt sowie unsere Wirklichkeit erleben lassen, um so besser bereiten wir ihn auf ein Kulturleben vor.

Nun ist ein Schüler der zweiten Klasse noch ein Leseanfänger. Aus diesem Grunde wird es notwendig sein, die Lesefertigkeit weiter auszubilden. Der Lehrer wird also gleich zu Beginn des Schuljahres den Leistungsstand in seiner Klasse ermitteln, um unterrichtliche Maßnahmen zur Beseitigung der Leseschwäche zu treffen. Er wird auch die individuellen Unterschiede der Schüler berücksichtigen. Vor allem ist es notwendig, vom ersten Schultage an einem Zurückbleiben leistungsschwächerer Schüler vorzubeugen. So ist der Lehrer gezwungen, erst einmal die Buchstabensicherheit zu erreichen. Eine Erleichterung bei der Entwicklung der Buchstabensicherheit für die Schüler ist, daß sie schon die russische Schrift gut kennen und beherrschen. Deshalb sind ihnen einige Buchstaben geläufig. Die Buchstaben A, a, O, o, M haben auch ähnlichen Lautwert. Andererseits gibt es hier auch eine Schwierigkeit — die Verwechslung. Bei vielen Buchstaben ist der Lautwert verschieden: P, p, m, g, c, n. Außerdem gibt es im Deutschen für ein und denselben Laut viele Bezeichnungen, z. B. für den K-Laut — -k, -ck, -kk, c-, ch-, qu-, für den Zwielaut „eu" gibt es zwei verschiedene Schriftzeichen — eu, äu, für den F-Laut gibt es zwei Buchstaben — f und v. Die Buchstabenverbindung „ch" dient zur Bezeichnung des Ich- und des Ach-Lautes. Eine sehr wichtige Besonderheit, die sich auch auf die Lesefertigkeit auswirkt, ist die Länge und die Kürze der Vokale. Für die Bezeichnung der Länge der Vokale haben wir das Dehnungs-h, das wir nicht mitlesen und das stumme -e für den langen I-Laut. Manchmal haben wir zwei Bezeichnungen der Länge für einen Vokal (er sieht).

Nachdem der Lehrer die typischen Fehler erkannt hat, beginnt er diese Buchstaben zu festigen. Ein obligatorisches Unterrichtsmittel ist dabei das Buchstabenkärtchen. Es sind zunächst die Übungen in Analyse und Synthese, die mit der Arbeit am einzelnen Buchstaben (Laut) beginnen können, und zwar an bekannten Wörtern. Die Buchstaben aber sollen nicht isoliert bleiben. Der Lehrer zeigt den Buchstaben, die Schüler nennen den Laut und umgekehrt. Weiter bilden die Schüler ganze Wörter im Setzkasten, wobei der Sinn des Wortes im Vordergrund steht. Diese Übungen führen zur Buchstabensicherheit. Schwierigkeiten bereiten den Schülern manchmal die Buchstabenverbindungen. Die Schüler arbeiten mit Rätselreimen auf Seite 6. Sie suchen Wörter mit „st" im Wortanlaut und Wortinlaut heraus und stellen die Aussprache dieser Buchstabenverbindung fest.

Schwierigkeiten entstehen bei „ie" — „ei". Wörter mit „ie" und „ei" werden aus Rätselreimen erlesen und in ihrer Bedeutung geklärt. Dann wird zunächst mündlich untersucht in welchen Wörtern der Laut **ei** vorkommt und in welchen **ie.** Anschließend legen die Schüler Wörter mit diesen Lauten. Die Schüler verändern auch gern die Wörter. Sie zaubern gern: Wie machen wir aus einer **Wiese** eine **Weise**? Die Wörter werden verglichen. Wörter mit **chs, ng, ck, x, qu** werden aus den Reimwortübungen erlesen und geübt. Dem Erlangen der Buchstabensicherheit dienen die Zuordnungsübungen: Druck- und Schreibbuchstabe, großer und kleiner Buchstabe. Die Aufgabe: Nennt die großen gedruckten Buchstaben im Abc-Liedchen, Seite 3! Die Schüler lösen die Buchstabenrätsel auf Seite 5 und wiederholen diese Buchstaben in vier Erscheinungsformen. Sehr wichtig sind die Wortveränderungen. Einige Wörter werden herausgegriffen, z. B. die Wörter **nein — dein** aus der Reimübung auf Seite 6. Die Schüler decken mit Pappstreifen einige Buchstaben zu und bauen neue Wörter ab: nein, mein, meine, ein, eine, Ei, in.

Die Übungen auf den ersten Seiten des Lesebuches sind so gestaltet, daß sie auch Material für differenzierte Leseübungen bieten. Der Lehrer sollte diese Übungen systematisch immer wieder aufgreifen. Das sind Übungen, die sich besser für fortgeschrittene Schüler oder langsamer fortschreitende eignen. Je nach individuellen Schwierigkeiten stellt der Lehrer Aufgaben wie: Unterstreiche in diesem Text alle Wörter mit „m"!

Bei diesen Wiederholungsübungen sollte der Lehrer nie vergessen, daß die Freude an der Arbeit vieles erleichtert. Um die Lernfreude zu erhalten und zu fördern, wird er das Lernen mit Elementen des Spiels durchdringen. Die Rätsel sollen zunächst vom Lehrer vorgelesen werden, damit sich alle Schüler am Raten beteiligen können. Sie sind gut als Auflockerung nach anstrengender Übungsarbeit oder als Zusatzaufgabe geeignet. Die Reime sollen vor allem Freude am Lesen und am Aufsagen bereiten. Solche Übungen müssen zumindest im ersten Schulhalbjahr täglich durchgeführt werden. Sie sollen nicht eine Dauer von 3 bis 5 Minuten überschreiten. Jeder Lehrer hat die Aufgabe, weitgehend die konkrete Situation in seiner Klasse zu berücksichtigen. In der zweiten Klasse wird fließendes Lesen angestrebt. Die Schüler dürfen schon nicht mehr buchstabieren oder mit Stockungen lesen. Auf welche Weise wird das erreicht? Bekanntlich ist Lesen Sinnerfassen, d. h. wenn wir lesen, erwarten wir immer einen Sinn. Natürlich kann ein Schüler nur dann richtig lesen, wenn er die Bedeutung versteht. Bei einem Schüler, der ihm unverständliche Wörter oder Sätze liest, entstehen Hemmungen, Fehler usw. Außerdem wird für diesen Schüler das Lesen uninteressant. Er versteht eben nicht, was er liest. Daraus folgt, daß dem Lesen ein Einführungsgespräch vorausgeschickt wird. In diesem Gespräch werden zunächst alle neuen Wörter und Wendungen geklärt. Dabei werden neue Wörter auch gesprochen, so daß die Kinder auch die Aussprache beherrschen. Aus dem Text werden Wörter, die schwer zu lesen sind, herausgesucht und geübt. Weiter kommt das Aufgliedern von längeren Sätzen in Sinneinheiten. Zielorientierung und Motivierung sind wesentliche Bedingungen für eine bewußte Übungstätigkeit. Die Übungen sollen das Interesse und die Aktivität der Schüler auslösen und wachhalten. Es können folgende Übungen sein: Suche diese Wörter oder Wortgruppen im Lesestück! Lies die Sätze, in denen sie vorkommen! Das sind Überschriften des Lesestücks: ...Suche die Abschnitte heraus, die zu den Überschriften gehören! Betrachte das Bild! Bereite dich vor, zu erläutern, was darauf dargestellt ist! Schreibe auf, der wievielte Absatz des Lesestücks der Abbildung entspricht! Stelle dir vor, du wärest... gewesen. Was hättest du gemacht? Beurteile deine Antwort!

Das Lesebuch soll die Freude am Lesen und am Umgang mit der Sprache weiterentwickeln. Im allgemeinen fördern die Texte die Liebe zur Natur, die Ordnungsliebe, die Freundschaft usw., ergänzen den Lesestoff des Lehrbuches und sind eine Fortsetzung zum Anhang „Lesen ist der beste Lehrmeister". Der Lehrer kann also schon von den ersten Stunden an die Texte aus dem Lesebuch in den Unterricht einbeziehen. Alle Texte im Lesebuch sind mit den Themen im Lehrbuch verbunden. Natürlich sind es im ersten Viertel nur ganz kleine Texte. Bei der Behandlung des Themas „Wieder in der Schule" wird auch am Text „Was Petja kann und Tanja noch nicht" auf Seite 14 aus dem Lesebuch gearbeitet. Die Geschichte von Tanja und Petja kann von fortgeschrittenen Schülern still erlesen werden, während der Lehrer mit den übrigen Schülern einige schwierige Wörter des Textes lesetechnisch an der Tafel erarbeitet (Sommerferien, Unterricht, setzte, erklärte, flüsterte). Nachdem der Lehrer die Geschichte vorgelesen hat, kann sie gelesen und nacherzählt werden. Das anschließende Beantworten der Frage „Könnt ihr das auch alle?" verdeutlicht den erzieherischen Gehalt des Textes.

Das Lesebuch gibt die Möglichkeiten für die schöpferische Arbeit des Lehrers. Der Lehrer entscheidet selbst, welchen Text aus dem Lesebuch („Das Samenkörnchen", „Hunger ist der beste Koch", „Die neue Weizensorte", „Regen und Sonne") er zum Beispiel bei der Behandlung des Themas „Erntezeit" in den Unterricht einbezieht. Das Lesebuch gibt auch die Möglichkeit, im muttersprachlichen Unterricht zu einem guten Kinderbuch überzuwechseln. Der Lehrer gibt den Schülern individuelle Aufgaben aus dem Lesebuch und bezieht später diese Privatlektüre zu den bestimmten Themen in den Unterricht ein. Die Texte aus dem Lesebuch lassen sich auch gut als Auflockerung nach angespannter Arbeit verwenden. Der Lehrer liest einen Text bis zu einer bestimmten Stelle und sagt: „Was weiter geschah, werdet ihr zu Hause erfahren."

In allen Fällen muß der Lehrer jeden Schüler in der Klasse in seinem Blickfeld behalten. Sehr gut eignen sich individuelle Leseaufträge. Z. B. ein Schüler liest mangelhaft. Der Lehrer erteilt ihm Nachhilfestunden und einen Leseauftrag. Der Schüler erfüllt ihn unter Aufsicht des Lehrers. Und eines Tages tritt der Schüler vor die Klasse und liest laut, fließend und ausdrucksvoll. Der Schüler ist stolz: Er hat es geschafft. Und aus ihm spricht das Erfolgsgefühl. In den Augen seiner Mitschüler ist er kein Schwächling mehr.

Die Illustration unterstützt die Sinnerfassung. Leider gibt es im Lesebuch wenig Bilder. Deshalb sollte der Lehrer die Behandlung solcher Texte wie „Der Dompfaff", „Der Gimpel", „Die kleinen Eulen" unbedingt durch Illustrationen unterstützen. Bei der Behandlung des Textes „Die kleinen Eulen" können die Schüler die Bilder im Lehrbuch auf Seiten 220—221 betrachten und, davon ausgehend, die Fragen zum Text beantworten.

Der positive Aufforderungscharakter der Texte und Illustrationen soll helfen, eine aufgeschlossene Haltung zur Literatur und zur Sprache anzubahnen.

Elvira KOOP,
Hochschullehrerin

Die nächste Nummer der „Freundschaft" erscheint am 6. Juni 1985.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51 Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbriefe — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung 2-79-84.

ИНДЕКС 65414
«ФРОЙНДШАФТ»
Выходит ежедневно, кроме
воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 7165 УН 00708